

# Breslauer Morgenblatt.



# Zeitung.

Freitag den 10. Juli 1857.

Nr. 315.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 9. Juli. Nachmittags 2 Uhr. Angelommen 4 Uhr. Staatschuldcheine 84. Brämen: Anleihe 118½. Schlesischer Bank-Verein 93. Commandit-Antheile 113½. Köln-Münster 155½. Alte Freiburger 128½. Neue Freiburger 123½. Oberösterreichische Litt. A. 152. Oberösterreich. Litt. B. 140½. Oberösterreichische Litt. C. 140½. Wilhelms-Bahn 60. Rheinische Aktien 102. Darmstädter 116. Darmstädter Bank-Aktien 83½. Oesterl. Credit-Aktien 118. Oesterl. National-Anleihe 83½. Wien 2 Monate 96½. Ludwigshafener-Berbach 153. Darmstädter Zettelbank 96. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 152½. Oppeln-Tarnowitzer 87. — Theilweise fest.

Wien, 9. Juli. Credit-Aktien 241. Nordbahn 191. National-Anlehen 85½. Staatsseidenbahn-Aktien 232. London 10 Gulden 9 Kr.

Berlin, 9. Juli. Roggen rapide weichend. Juli 49. Juli-August 49. August-Septbr. 50½. September-October 51½. — Spiritus wenig verändert. Loco 29½. Juli 29½. Juli-August 29½. August-September 30½. Sept.-October 29½. October-November 27½. — Rübbel matter. Juli 15%. Sept.-October 15%.

## Telegraphische Nachrichten.

Livorno, 5. Juli. Hier und in Genua ist es anhaltend ruhig; in Genua dauern die Untersuchungen und Verhaftungen fort.

Verona, 7. Juli. Ueber das Befinden Sr. Excellenz des Feldmarschalls Grafen Radetzky, dessen Krankheitsverlauf regelmäßig und normal ist, werden keine Buletins mehr ausgegeben.

Florenz, 4. Juli. Admiral Lyons und die Offiziere des vor Livorno ankommenden britischen Geschwaders wurden in einer Audienz von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Großherzoge empfangen und dann zur großherzoglichen Tafel gezogen.

Breslau, 9. Juli. [Zur Situation.] Der Besuch unsers Königs, welcher gestern in Wien erwartet wurde, scheint doch nicht lediglich als eine Sache der Courtoisie betrachtet werden zu dürfen. Wie die „Börsenhalle“ bemerkte, würde er zugleich Gelegenheit geben, sich über das fernere Verhalten Dänemark gegenüber durchweg zu verständigen und die „Ostd. Post“ scheint in einem übrigens höchst rücksichtsvoll und loyal gehaltenen Artikel diese Ansicht zu teilen; doch dehnt es den Kreis der zu erwartenden politischen Befreiung auch auf die Donau-Fürstenthümer aus, indem sie in der Reorganisationsfrage den Pendant zu der holsteiner Frage sieht.

Die Parallelirung dieser beiden Fragen ist etwas fühlbar, insofern bei der letztern nicht blos ein deutsches Interesse, sondern das deutsche Bundesrecht auf dem Spiele steht; gleichwohl möchten wir der Zusammensetzung der beiden erhabenen Monarchen von Österreich und Preußen gern die Bedeutung geben, welche ihr die „Ostd. Post“ mit den Worten beilegt: „dass sie vor aller Welt Zeugnis giebt, dass, wenn auch zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien manche zeitweilige Kontroverse herrscht, diese nur vorübergehender Natur ist und der hohen Mission, welche den Monarchen von Österreich und Preußen zufiel: die Rechte und Interessen, die Größe und die Ehre der deutschen Nation dem Auslande gegenüber zu wahren, jederzeit sich unterordnet.“

Was die Donau-Fürstenthümer anlangt, so modifiziert heut die „Independance“ die von der „Zeit“ kürzlich dementierte Nachricht von einer an die hohe Pforte gerichteten Kollektiv-Note dahin, dass die Repräsentanten Frankreichs, Russlands, Preußens und Sardiniens dem Divan vier, ziemlich gleichlautende Noten übergeben ließen, worin die illegalen Maßregeln der moldauischen Behörden denunziert und die Unmöglichkeit dargelegt wird, mit einem unter so anormalen Bedingungen gewählten Divan (*ad hoc*) in Verbindung zu treten. Lord Stratford soll sich diesem Schritt seiner Kollegen zwar nicht angegeschlossen, jedoch mit Reshid Pascha eine Besprechung in denselben Sinne gehabt haben.

Die italienischen Aufstände werden übereinstimmend als ein Werk des Mazzinismus dargestellt; jedoch in der Auffassung dieser abscheulichen Ereignisse dürfte der Antagonismus der österreichischen und sardinischen Regierung auß neue hervortreten.

Von beiden Seiten haben wir Cirkulare zu erwarten; während aber das österreichische (s. Wien) dem Kabinett von Turin den Vorwurf einer vernachlässigte Vigilanz nicht erspart, will das sardinische die Vorzüglich seines Systems auseinander setzen, welches, auf die Grundsätze der Freiheit und eines weisen Konservatismus gestützt, allen „übriegen“ italienischen Staaten zum Muster empfohlen werden soll.

In Berlin ist gestern die Zoll-Konferenz eröffnet worden.

## Preußen.

Berlin, 8. Juli. Der evangelische Ober-Kirchenrath hat mit Rücksicht darauf, dass für manche Gegenden in Folge des Regennangs eine vollständige Missere zu beforschen ist, den Konfessionen aufgegeben, im ganzen Umfange der Monarchie die Aufnahme der Bitte um fruchtbare Witterung und Rettung der Feldfrüchte in das allgemeine Kirchengebet anzurufen. Zugleich darauf hingewiesen werden, dass in denjenigen Gemeinden, in welchen die Ernte nicht bedroht ist, das gedachte Kirchengebet die Fassung einer Fürbitte für diejenigen Gegenden erhalten, welche die schwere Prüfung einer Missere zu befürchten haben.

± Berlin, 8. Juli. [Eröffnung der Zoll-Konferenz.] Heute Mittag um 1 Uhr wurde im Gebäude des Finanzministeriums die Zoll-Konferenz, welche zur Beratung über die Modifizierungen der Zuckerzölle einberufen war, durch den preußischen Bevollmächtigten, den Geheimen Ober-Finanzrath Hellwig, eröffnet. Es waren außer Preußen noch vertreten: Bayern durch den Ministerialrath Meirner, Württemberg durch den Ober-Steuerrath Herzog, Sachsen durch den Geheimen Finanzrath Lehmann, Hannover durch den General-Direktor Albrecht, Baden durch den Geheimen Finanzrath Weindel, Braunschweig durch den Finanz-Direktor v. Thielau, Thüringen durch den Geheimen Staatsrath Thon, Nassau und Oldenburg durch den Legationsrath v. Liebe. Die Vertreter des Kurfürstentums und des Großherzogthums Hessen waren noch nicht eingetroffen. Frankfurt a. M. wird einen Bevollmächtigten gar nicht absenden und hat die von der Konferenz zu fassenden Beschlüsse im Voraus anerkannt. — Der Geheime

Ober-Finanzrath Hellwig begrüßte die Bevollmächtigten durch eine kurze Ansprache im Namen Preußens nach dem hergebrachten Ursus. Darauf wurde zur Konstituierung der Versammlung geschritten, wobei der Vertreter Preußens zum Vorsitzenden der Konferenz mit Einstimme gewählt wurde. Als dann begannen die Geschäfte mit der Verlesung der von Preußen gemachten Propositionen und den Anträgen, welche andere Staaten gestellt haben. Soweit diese noch nicht gebracht vertreten waren, kamen sie heute zur Vertheilung. Die Verhandlungen und Debatten, die noch in der heutigen Sitzung geführt wurden, hatten nur einen ganz allgemeinen und vorbereitenden Charakter. Die eigentlichen Konferenz-Berathungen werden morgen ihren Anfang nehmen. Es wird so ziemlich täglich eine Sitzung stattfinden.

Die portugiesische Gesandtschaft am hiesigen Hofe hat den Tod der jüngsten verstorbenen Infantin Anna in offizieller Weise angezeigt. Sie hatte ein Alter von 51 Jahren erreicht und war die jüngste Schwester Dom Pedro's und Dom Miguel's, mithin die Großtante des jetzt regierenden Königs. Obwohl verheirathet mit dem früheren Staatsminister Nunzio Severo de Mendoza, Marquis de Loulé, lebte sie doch seit mehreren Jahren von demselben getrennt und fern von ihrer Heimat in grösster Zurückgezogenheit zu Rom.

Die lebhaftesten Sympathien geben sich für die Versammlung des evangelischen Bundes, welche hier im September stattfinden soll. Mit großer Gastfreundlichkeit öffnen sehr viele Einwohner ihre Hause zur Aufnahme der hierher kommenden Mitglieder der Versammlung.

P. C. [Die Provinzial-Archive des preußischen Staats.] Die Provinzial-Archive als selbstständige und umfassende Institute sind in Preußischen Einrichtungen jüngerer Datums. Die Verwaltung der landesherrlichen Archive in den einzelnen allmälig zum Bestande der preußischen Monarchie vereinigten Provinzen bildete bis vor wenigen Jahrzehnten einen Nebenzweig der Geschäftsführung einzelner Behörden, vornehmlich der Provinzial-, Justiz- und Hoheitsbehörden, die den Namen Regierungen trugen. Nur das mit der obersten Landesbehörde zu Königsberg in Verbindung gebliebene Archiv nahm unter den Archiven der Provinzial-Behörden der Monarchie eine etwas hervorragendere Stellung ein. Wie das preußische Stats-Ministerium zu Königsberg dem wirklichen geheimen Staatsrat in Berlin gegenüberstand, eben so isolirt stand geheimen das „Geheime Archiv in Preußen“ neben dem geheimen oder Central-Landes-Archiv in der Hauptstadt Berlin. Hatte das preußische Archiv vor der Zeit, wo das Herzogthum Preußen mit Brandenburg vereinigt wurde, eine höhere Bedeutung eingenommen, als die Archive der meisten Länder, welche nach und nach mit dem Kurstaate verschmolzen wurden, so bildet es auch nach dieser Zeit sich früher, als die übrigen Archive, zu einer Art Provinzial-Archiv aus. Die Rolle des Central-Sammelpunktes jedoch ging definitiv auf das „geheime Archiv“ zu Köln an der Spree über. Dieses, aus dem markgräflichen brandenburgischen erwachsenen, erst kurfürstliche, später königliche geheime Landes-Archiv blieb alleiniges Central-Archiv des Staates, die einzige Sammelstätte aller Urkunden und Akten, welche den Staat als Ganzes wie die Theile desselben, vor allem die Mark, aller Dokumente, die das regierende Haus, die Beziehungen zum Ausland und verschiedene Nestsäfte der inneren Regierungsthäufigkeit berührten.

Dieses Landes-Archiv stand aber mit den Provinzialregistrierungen in gar keiner Beziehung. Bestimmte Centralbehörden des Staats lieferten regelmälig die repatrierten Akten an das Archiv ab; eine ähnliche Verbindung mit den Provinzialbehörden bestand jedoch nicht. Der große Kurfürst richtete allerdings seine Aufmerksamkeit dahin, die wichtigeren Dokumente aus den verschiedenen Landesteilen hier am Ort zu konzentrieren; er befahl sogar im Jahre 1684 alle Büchlein hier abzuliefern. Dieser Befehl durfte in Bezug auf die damals neu erworbenen Landesteile bis zu einem gewissen Grade wohl auch zur Ausführung gebracht worden sein. Um aber eine bestimmte Scheidung dessen, was dem Central-Institut zufommen, und dessen, was den Provinzialbehörden verbleiben sollte, anordnen und festhalten zu können, hätte es einer Generalbehörde bedurft, die damals gar nicht existierte. Das „Archiv“ wie es par excellence wohl auch genannt wurde, war in den kurfürstlichen Zeiten, wie in vielen anderen deutschen Landen, dem Kanzler übergeben. Es stand auch später unter dem obersten Minister des Staats, bis es durch Friedrich Wilhelm I. dem neu errichteten geheimen Kabinets-Ministerium unterstellt wurde. In diesem Neuforverhältniss blieb es bis zu Anfang dieses Jahrhunderts, d. h. bis zur Neuordnung der Staatsbehörden nach dem Jahre 1807. Auch in den von da ab ergangenen Bestimmungen war zunächst nur von dem „Archiv“ die Rede. So in der Verordnung über die veränderte Verfassung aller obersten Staats-Behörden der Monarchie vom 27. Oktober 1810, desgleichen in der Kabinetts-Ordnung vom 3. Juni 1814 wegen Erneuerung des Ministerii. Selbst in der Kabinetts-Ordnung vom 11. Januar 1819, welche abermals eine „anderweitige Deportments-Vertheilung im Ministerio“ anordnete, wurde nur „das Archiv“ als zum Ressort des Staatskanzlers mit gehörig bezeichnet.

In der früheren Zeit war also nicht nur eine Behörde, welche die Gründung von Provinzial-Archiven sich zur Aufgabe stellte, es war auch das Bedürfnis solcher Anstalten in geringerem Grade vorhanden. Jede Behörde bestreite sich, die bei ihr angefallenen Archivalien zu bewahren. Ein Bedürfnis der Konzentrierung zeigte sich erst zur Zeit der Verwaltungs-Reorganisationen und der Säkularisationen seit 1808. Die einzelnen Provinzial-Behörden behaften sich jedoch damals, wie es eben ging, und zogen an sich, was sie bekommen konnten. Preußen hatte schon seinen archivalischen Sammelpunkt. Die Schäfe der säkularisierten Klöster und Stifte Schleitens wurden nach Breslau gebracht und mit den dort vorhandenen Archivalien zunächst in ein Verhältniss zur neuengründeten Universität gesetzt. So ging es in der Zeit der Drangsalie. Nach dem Kriege jedoch trat die Notwendigkeit der Konzentration beinahe gebietssicher hervor. In den damals wiedergewonnenen und namentlich in den neuverworbenen Landesteilen war eine Masse von Dokumenten aufgehäuft, welche einer definitiven Bestimmung harrten. Sie rührten theils aus der Zeit unserer ehemaligen Provinzial-Regierungen, theils aus den zahlreichen, der Säkularisation verfallenen geistlichen Stiftungen, endlich aus den Registraturen untergegangener Landesherrschaften her. Eine grosse Zahl dieser Dokumente hatte gar keine oder nur entfernte Beziehung zu den praktischen Geschäften, desto gröberen Werth aber für die Geschichte. Vieles war durch die Unbill der Zeiten bereits vernichtet worden. Es galt, das Getreite in sicherer Gewahrsam zu bringen und der Benutzung zugängig zu machen. Der erste Impuls zu einer durchgreifenden Maßnahme dieser Art konnte jedoch nur von einer mächtigen, vielleicht nur von der höchsten Stelle ausgehen. So geschah es auch. Der Staatskanzler Fürst Hardenberg nahm selbst die Sache in die Hand, griff über das seiner Leitung zugewiesene „Staatsarchiv“ hinüber, und traf die erste Anordnung, um das zerstreute wertvolle Eigentum des Staates sicher zu stellen.

Berlin, 8. Juli. Des Königs Majestät haben auf den Vorschlag des Magistrats zu Wolgast (Regierungs-Bezirk Stralsund) den Geheimen Finanzrath Lehmann, Hannover durch den General-Direktor v. Albrecht, Baden durch den Geheimen Finanzrath Weindel, Braunschweig durch den Finanz-Direktor v. Thielau, Thüringen durch den Geheimen Staatsrath Thon, Nassau und Oldenburg durch den Legationsrath v. Liebe. Die Vertreter des Kurfürstentums und des Großherzogthums Hessen waren noch nicht eingetroffen. Frankfurt a. M. wird einen Bevollmächtigten gar nicht absenden und hat die von der Konferenz zu fassenden Beschlüsse im Voraus anerkannt. — Der Geheime

in Darmstadt gefolgt, die sich seit gestern bemüht, über eine Erhöhung der Preise der Zündwaren einig zu werden.

Die verschiedenen Mitteilungen, welche über den Inhalt der dänischen Note an uns und das wiener Kabinett in die Öffentlichkeit gelangt sind, lässt sich dahin vereinigen, dass derselbe in wesentlich nachgiebigem Tone abgefasst, und keineswegs fernere Concessions bestimmt verweigert.

(B. u. H. 3.)

Königsberg, 3. Juli. Vor Kurzem wurde in London ein Prozeß verhandelt, welcher für uns von grossem Interesse war. Ein junger Engländer, Namens Wilson, welcher längere Zeit in unserer Stadt und in Pillau in kaufmännischen Geschäften gearbeitet hatte, fabrizierte nach seiner Rückkehr nach England falsche Wechsel im Betrage von 40.000 Pfund, indem er die Namen hiesiger und pillauer Kaufleute missbrauchte. Die Fälschung wurde entdeckt und Wilson ergreift. Zu der Verhandlung wurden mehrere Zeugen aus Preußen vorgeladen, deren jedem eine Reise-Entschädigung von 400 Thalern garantirt wurde; zwei derselben, der Bürgermeister und der Prediger aus Pillau, folgten der Vorladung und begaben sich nach London. Wilson wurde zu lebenslanger Deportation verurtheilt.

(K. 3.)

Posen, 8. Juli. [Die Ursulinerinnen.] Aus dem Kloster der Ursulinerinnen in Breslau sind drei Schwestern hier eingetroffen und haben die für sie angekaufte vormals Aschaffenhaus in der Schuhmacherstraße übernommen. Es wird dort zunächst eine Pensionsanstalt und eine Mittelschule für Töchter hiesiger Eltern, so wie eine Armenschule eingerichtet werden. Sobald die dazu nothwendigen baulichen Einrichtungen beendet sein werden, sollen noch drei andere Ursulinerinnen hierher kommen und wird die Anstalt dann mit der feierlichen Einfeierung von zwei Novizen eröffnet werden. Der Fürstbischof von Breslau, dessen besonderer Gunst die dortigen Ursulinerinnen sich erfreuen, hatte den Schwestern den Domherrn Neukirch zur Begleitung mitgegeben und unser hochwürdigster Erzbischof den Domherrn Dr. Richter entgegengesetzt, um dieselben nach Posen zu geleiten. Es knüpften sich an die Einführung der Ursulinerinnen in unsere Provinz manche erfreuliche Hoffnungen.

(Pos. 3.)

## Österreich.

Wien, 7. Juli. [Der Mazzinismus in Italien.] Über die letzten revolutionären Vorgänge in Italien ist dem Vernehmen nach unsere Regierung in die Lage gezwungen, ganz genaue und in das innere Gewebe der Mazzinistischen Bestrebungen eindringende Berichte zu erhalten, welche sie in einer Circularnote allen diplomatischen Agenten an auswärtigen Höfen mitgetheilt hat, und die nicht uninteressante Zustände in Sardinien bloßlegen soll. Es ist kein Zweifel, dass die Mine, welche Mazzini angelegt, diesmal besonders Mittelitalien galt; um so auffälliger bleibt es, dass die piemontesischen Behörden geradezu blind für alle Anzeichen blieben, die den Sturm schon früher ankündigten. Graf Favaro

durfte nun eine derbe Letton erhalten haben, dass er seine Aufmerksamkeit weniger nach außen als nach innen gerichtet haben soll, wenn nicht die Feinde der Ordnung ihm den ganzen Boden seiner ultraliberalen Tendenzen entziehen sollen.

Wien, 8. Juli (Nachmittags 5½ Uhr). Man sieht von einem Augenblick zum andern der Ankunft Sr. Majestät des Königs von Preußen entgegen. Se. Majestät der Kaiser erwartet allerhöchst Seinen erlauchten Oheim am Nordbahnhofe. Zwanzig kaiserliche Wagen harren des allerh. Dienstes.

## Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der „Moniteur de la Flotte“ bringt folgenden interessanten Bericht über die Kanonenboote, welche nach China unterwegs und aller Wahrscheinlichkeit nach berufen sind, um eine Hauptrolle in dem hinterasiatischen Kriegsdrama zu spielen: Zwischen dem 19. und 23. April gingen die Dampf-Corvette Premauguet, das Kanonenboot 1. Klasse L'Albion im Schlepptau, das Transportschiff Meurthe mit dem Kanonenboot Fusée im Schlepptau und das Transportschiff Durance, welches La Mitraillé remorque, von Simon's Bay nach China ab. — Am 6. Mai langte die Dampf-Corvette Phlegeton, mit dem Kanonenboot 1. Klasse Dragonne im Schlepptau, auf der Maritius-Insel an. Endlich verließ der Dampfer Fulton, welcher die Kanonenschuppen Rosale, Stridente, Couleuvre eskortierte, am 9. Juni den Hafen von Cadiz, um seine Reise fortzusetzen. Alle diese Fahrzeuge, welche theils nach Kanton, theils nach dem Senegal gehen, so wie die Kanonenboote, überstiegen glücklich Hindernisse, wie man es von so schwachen Kriegsfahrzeugen sonst niemals möglich erachtet hätte. Der Gebrauch der Kanonierboote ist sehr alt; die nordischen Völker wandten sie zur Vertheidigung der Küsten an, die sie niemals aus den Augen verloren. Schweden und Dänemark hatten lange Zeit zahlreiche Kanonierboot-Flottilen; Russland folgte ihrem Beispiel, indem es sie seinem Flotten-Material einverlebte; aber der Orient-Krieg brachte im Bau und in der Verwendung dieser Fahrzeuge eine volle Umwälzung hervor. Die früheren Kanonenboote waren Segel-Fahrzeuge; man gab dieses System auf, um lediglich Dampf-Kanonier-Schuppen zu bauen, und beschloss, folgendes Problem zu lösen: kleine Kriegsschiffe zu bauen, die trotz des Gewichts der Maschine und der Geschütze doch einen nur so geringen Tiefgang haben, dass es ihnen möglich ist, an die Küsten heranzufahren, in die kleinsten Buchten einzufahren, Flüsse und Ströme hinaufzugehen, und andererseits diesen Schiffen, trotz des geringen Tiefgangs genug Stabilität zu geben, um es ihnen möglich zu machen, auf entfernteste Reisen auszugehen. Dieses so schwierige Problem wurde in der französischen Marine aufs tadellose gelöst. Man baute 3 Arten Schrauben-Schuppen. Die der 1. Klasse, 12 an der Zahl, haben Maschinen von 110 Pferdekraft mit Hochdruck und sind mit 4 schweren Geschützen armirt. Sie wurden 1854—1855 zu Toulon, Cherbourg und Brest gebaut. Die der 2. Klasse, 8 an der Zahl, haben Hochdruck-Maschinen von 90 Pferdekraft und sind mit 2 Geschützen von schwerem Kaliber armirt.

(P. C.)

Berlin, 8. Juli. Des Königs Majestät haben auf den Vorschlag des Magistrats zu Wolgast (Regierungs-Bezirk Stralsund) den Geheimen Finanzrath Lehmann, Hannover durch den General-Direktor v. Albrecht, Baden durch den Geheimen Finanzrath Weindel, Braunschweig durch den Finanz-Direktor v. Thielau, Thüringen durch den Geheimen Staatsrath Thon, Nassau und Oldenburg durch den Legationsrath v. Liebe. Die Vertreter des Kurfürstentums und des Großherzogthums Hessen waren noch nicht eingetroffen. Frankfurt a. M. wird einen Bevollmächtigten gar nicht absenden und hat die von der Konferenz zu fassenden Beschlüsse im Voraus anerkannt. — Der Geheime

Sie wurden zu Nantes und Rochefort gebaut. Die dritte Klasse, 8 an der Zahl, ist mit Maschinen von 25 Pferdekraft und mit 3 Geschützen (nur die Meutriere hat deren 4) armirt. Sie sind zu Toulon gebaut. Die Dienste, welche die Kanonenboote in der Krim leisteten, sind bekannt, in China werden sie noch wichtige Aufgaben lösen. Die Bevölkerung dieses Landes trogt auf die Unzugänglichkeit ihrer Küsten für die gewöhnlichen Kriegsfahrzeuge; aber die Kanonenboote mit ihrem geringen Tiefgang können bis ans Festland herankommen, in die kleinsten Gewässer einfahren und werden einen gewaltigen Eindruck auf die Massen hervorbringen. Wenn man bedenkt, daß kleine Fahrzeuge wie die Rasale, Stridente und Couleuvrine, mit Maschinen von 25 Pferdekraft, weit kleiner als die Schiffe, deren sich Columbus, Vasco de Gama, Bartholemey Diaz bedienten, ja, kleiner als die Dampfer, welche zwischen Paris und St. Cloud fahren, — solche lange Seereisen nach so gefahrvollen Meeren auszuführen, so sieht man mit Stolz, welche Fortschritte die Schiffbaukunst und ihre Führung in Frankreich mache."

**Paris.**, 6. Juli. Den verschiedenen Depeschen zufolge, welche hier eingelaufen sind, ist es den neapolitanischen Behörden ein Leichtes gewesen, den Anschlag der Mazziniani zu Schanden zu machen. Ganz besonders bemerkenswert ist, daß die Bauernmiliz aus eigenem Antriebe zu den Waffen griff, um die ungebetenen Gäste mit blutigen Köpfen zurückzuweisen. Neuer Beweis dafür, daß die Zustände im Königreiche Neapel ganz anders sind, als sie von gewissen Seiten her geschildert werden. Genaue Nachrichten fehlen noch, aber es ist gewiß, daß die Bande, welche an den Küsten von Kalabrien gelandet war, von der Bevölkerung und dem neapolitanischen Militär auseinandergesprengt und großenteils vernichtet wurde. Man hält es für möglich, daß die Überlebenden, denen es gelingen sollte, sich bis an die Küste zu retten, Asyl auf irgend einem englischen Schiffe finden werden. Mehr könnte freilich die englische Flotte (welche unter Admiral Lyons in den italienischen Gewässern kreuzt), zum größten Bedauern der „Morning Post“, für die „Freiheitskämpfer“ nicht thun. — Nichts ist abgeschmackter, als die Behauptung unserer „liberalen“ Blätter, der Aufstand sei nicht gegen Sardinien gerichtet gewesen, da es doch erwiesen, daß nach dem Plane der Rebellen Genua der Mittelpunkt der „Republik“ werden sollte. Nach einer Depesche, welche heute hier eingetroffen ist, war Mazzini am 1. Juli noch in Italien. (Auch seine Freundin Miss Merriton White soll in Genua gewesen sein und dort ganz offen Geld an die Arbeiter vertheilt haben.)

(N. Pr. 3.)

### Italien.

**Nom.**, 29. Juni. Die diplomatischen Unterhandlungen und guten Dienste, welche durch den Grafen Rayneval die Versöhnung der turiner Regierung mit dem heiligen Stuhl erzielen sollten, konnten bisher keine geeigneten Durchschnitte in dem Streithandel finden, wobei sich beide Parteien hätten beruhigen mögen. Nicht glücklicher waren die Vermittelungs-Versuche verschiedener französischer Prälaten, welche hier kamen und gingen und die mit ihrer rein kirchlichen Mission von Neugießkrämer nicht selten für Sollicitanten wegen der Krönung des Kaisers der Franzosen durch den heiligen Vater ausgegeben wurden. Der Grund dieser erfolglosen Bemühungen liegt auf der Hand: die Kirche will ihr Prinzip oder vielmehr sich selbst nicht aufgeben, und der Staat sein staatsrechtliches ihr nicht nebenordnen. Ein Austrag ist also um so weniger zu finden, so lange das Prinzip der Kirche mit und in der Persönlichkeit des exilierten Erzbischofs Franzoni von Turin vertreten ist. So lange die sardinische Regierung auf einer eigenmächtigen Interpretation der mit dem heiligen Stuhle geschlossenen Verträge besteht, wird der heilige Vater auch die Abdication des Erzbischofs von Turin nicht gutheissen. Ich kann Ihnen diese Ansicht der gegenwärtigen Sachlage als hier an entscheidender Stelle herrschend bezeichnen. Neuerlich scheint man in Turin in einigen Punkten nachgeben zu wollen, und dann würde die Entsalzung des Erzbischofs des Friedens halber nicht ausbleiben. Abgedungen kann sie ihm nicht werden, aber er wird der guten Sache der Kirche dieses persönliche Opfer bringen. — Im Palast Caffarelli wurden im April außerordentliche Empfangs-Vorbereitungen für den Fall eines Besuchs Sr. Majestät des Königs von Preußen getroffen. Die häusliche Einrichtung ist eben so geblieben. Es ist wahrscheinlich, daß der königliche Besuch nun im Herbst erfolgt.

**2. Juli.** Der heilige Vater empfängt in seinem Sommersitz San Michele in Bosco täglich Deputationen aus den verschiedensten kleineren und größeren Städten der Romagna, hört die vorgetragenen Anliegen stets selbst und hat gewöhnlich einen tröstlichen Bescheid. Freilich handelt es sich meistens um Befriedigung materieller Interessen, und da bewilligt und giebt dann das weiche, hilfsbereite Gemüth des heiligen Vaters mit vollen Händen. Seine Privat-Einkünfte sind durch die seitherige Freigebigkeit so sehr in Anspruch genommen, daß er bereits Anweisungen auf die Civilliste (sie heißt im Budget Fondo dei sagri Palazzi und beläuft sich jährlich nicht viel über 600,000 Scudi) zu geben angefangen hat. So wird unter vielen anderen die kostspielige Wiederherstellung der Fassade des alten ehrwürdigen Doms des heiligen Petronius in Bologna daraus bestritten. In voriger Woche mußte Sr. Heiligkeit die gewohnte und von den Aerzten so dringend empfohlene regelmäßige Bewegung im Freien wegen eingetretener Erkrankung an zwei Tagen unterlassen; keiner der letzten Tage war unter hundert Audienzen vorübergegangen. Der Absicht Sr. Heiligkeit, Florenz vor der Rückkehr nach Rom von Bologna aus zu besuchen, ist die großherzogliche Familie mit der Herzogin von Berry und der Regentin von Parma zugetreten: sie waren am Sonnabend in Villa San Michele. Jetzt ist auch ein Besuch Sr. Heiligkeit in Modena und Parma wahrscheinlich, die nächste Zeit desselben noch unbestimmt. Obgleich in Bologna der Enthusiasmus für den heil. Vater in der besseren Bevölkerung, weil er auf festem Grunde ruht, unverändert blieb, so ist es doch einigen Misvergnügen, deren Erwartungen und Hoffnungen in Betreff der Amnestie nicht ganz erfüllt wurden, hier und dort gelungen, die Zahl ihrer Genossen zu vermehren und diesem und jenem Beamten persönliche Kränkungen zu bereiten. Doch vergnügt man selbst in Rom den wirklichen Bestand des augenblicklichen Misshagens. — Im Spätsommer wird der Besuch Sr. Majestät des Königs von Württemberg hier erwartet. Daß nach der Rückkehr Sr. Heiligkeit auch die königliche Familie aus Neapel zur Bewilligung sich einfinden wird, verlautet schon jetzt als wahrscheinlich in unterrichteten Kreisen.

(K. 3.)

**Bologna.**, 29. Juni. Bezüglich der mehrerwähnten, vom Papst beabsichtigten Monarchenzusammenkunft (s. Nr. 311 der Bresl. Btg.) erfährt man jetzt, daß dieselbe allem Anschein nach im September zu stande kommen dürfe. Man glaubt, daß der Kaiser von Österreich von dem Minister des Neuherrn, Grafen Buol, begleitet sein werde. Der Papst, der voraussichtlich bei den Berathungen den Vorstz führen wird, soll bereits angeordnet haben, schon jetzt die großartigsten Vorbereitungen zum würdigen Empfang der gekrönten Häupter der italienischen Halbinsel einzuleiten. Ist es dem Einfluß des Oberhauptes der Christenheit gelungen, unter allen Herrschern der italienischen Staaten den nötigen Einlang herzustellen, so wird man höchstlich zur Anbahnung gemeinsamer materieller Interessen schreiten können und durch den Abschluß zeitgemäßer, auf gegenseitiger Willigkeit beruhender Verträge ließe sich eine größtmögliche Vereinbarung im Zollwesen, in der Postverwaltung, in der Telegraphenbenutzung, in den Passvorschriften, in gemeinschaftlicher Bevölkerung an Weltfragen und dergleichen erzielen, wodurch den sehnlichsten Wünschen freistimmen und vernünftiger italienischer Patrioten vollkommen Rechnung getragen würde.

(D. A. 3.)

**Neapel.**, 29. Juni. [In Sachen des Konkordats.] Wie dem „Courrier de Paris“ berichtet wird, haben die der Geistlichkeit gemachten Konzessionen einen sehr übeln Eindruck, selbst unter den Royalisten, hervorgerufen. Auch die niedrige Geistlichkeit behauptet, daß sie unter diesen Bestimmungen leiden werde; weil die ihr zugescherte Straflosigkeit für alle möglichen Verbrechen ihr inniges und vertrauliches Verhältniß zu den Familien stören werde. Das amtliche Blatt kündet die Neuerungen mit folgenden Worten an: „Se. Majestät unser König, in der Absicht, die Religion und ihre Diener zu ehren, erließ vor einiger Zeit verschiedene Beschlüsse über geistliche Angelegenheiten, auf daß die Verehrung des Volkes für das Priestertum sich mehre.“ Es folgt dann der Text des Dekrets. Die hohe Geistlichkeit hat dem König sofort eine Dankadresse überreicht, in welcher es heißt: „Gesalbte königliche Majestät! Die Ehrfurcht und die Liebe, welche die Bischöfe dieses Königreichs für die Autorität ihres Königs fühlen, der von Gott eingesetzt und erhalten ist, erinnern in diesen Tagen den Erzbischof von Neapel und seine Suffraganbischöfe an die Pflicht, das Beispiel ihrer

tiefen Ergebenheit gegen Ihre Majestät zu geben, welche, von der ihr anvertrauten Macht Gebrauch machend, in ihrem Reiche die Dörnen ausgerissen hat, die unsre heilige Mutterkirche verwundeten.“ Das Aktenstück ist vom Erzbischof von Neapel und fünf Bischöfen unterzeichnet. — Der Korrespondent des „Courrier de Paris“ behauptet aus sicherer Quelle zu wissen, daß der König sich demnächst mit Rom über ein definitives Konkordat verständigen werde.

### Großbritannien.

**E. C. London.**, 6. Juli. Am Sonnabend hatten die Königin von Oude, der Thronerbe und der Bruder des Erkönigs bei der Königin eine Privataudienz, zu welcher sie durch Mr. Vernon Smith, den Präsidenten des indischen Departements, geleitet wurden. Um der Sitte zu genügen, waren die nötigen Anordnungen getroffen worden, daß von den Herren und Dienern des Hofes keiner das entkleidete Antlitz der indischen Fürstin zu sehen bekam.

Der Prinz von Wales tritt, nach Angabe des „Observer“, heute seine Reise nach Deutschland an. — Demselben Blatte zufolge erhält Lord Granville den Hosenbandorden.

Der Earl of Mornington, dessen Tod zu Ende der vorigen Woche gemeldet wurde, ist, wie wir nachträglich erfahren, in so dürfstigen Umständen gestorben, wie einem Peer von England, der im größten Glanz geboren und erzogen wurde, wohl noch nie beschieden war. Er hatte sein Elend selber verschuldet, und muß wohl ein Verschwender ganz ungewöhnlicher Art gewesen sein, daß alle seine Verwandte und Freunde sich von ihm lossgaben. Eine Frau, die ihm eine jährliche Rente von 40,000 Pf. als Heiratsschatz mitgebracht hatte, soll er durch seinen unregelmäßigen Lebenswandel bis zum Tode gekränt haben; seine zweite Frau mußte, da er die Mittel nicht mehr besaß, sie zu erhalten, in einem Armenhause Zuflucht suchen, und er selbst, der bei seiner Uebernahme der Pairie 100,000 Pf. jährlich Einkünfte gehabt haben soll, lebte lange Zeit im tiefsten Elend, bis ihm der heilige Herzog von Wellington, einer seiner Verwandten, 10 Pf. wöchentlich aussetzte. Der alte Herzog hatte sich früher ganz von ihm losgesagt. Er starb in Folge eines Herzisses, und sein Leben soll durch seine zahlreichen Gläubiger für 200,000 Pf. versichert sein.

Heute ist großer Ball im preußischen Gesandtschaftshotel, den die Königin mit ihrer Gegenwart beecken wird.

Die Verladung des transatlantischen Telegraphentahels an Bord der britischen Fregatte „Agamemnon“ in Greenwich geht ohne Unterbrechung nach Wunsch von statthaften. Bis vorgestern waren davon 600 Meilen im Zwischendeck untergebracht. Ständig werden ungefähr 2 engl. Meilen aufgerollt, und am 24. d. M. dürfte der „Agamemnon“ vollkommen im Stande sein, seine interessante Mission anzutreten.

Noch sind die Leichen derer nicht bestattet, die auf der Spazierfahrt zwischen Gravesend und London durch die unverantwortliche Fahrlässigkeit eines oder mehrerer Bahnwächter zu Grunde gingen, so hört man schon von einem anderen furchtbaren Unglück, das sich in Shrewsbury begeben hat und mehrere Menschenleben kostete. Diesmal ereignete sich die traurige Katastrophe nicht auf einer Eisenbahn, sondern auf dem Wasser. Kapellmeister Jullien hatte am Freitag ein Musikfest auf einem bei Shrewsbury inmitten des Flusses gelegenen Vergnügungsorte, der „Pappelinsel“, veranstaltet, und wie gewöhnlich war diese mit dem einen Ufer vermittelst einer kleinen Schiffbrücke verbunden worden. Es sollen an 10,000 Menschen bei diesem Feste anwesend gewesen sein, und das Gedränge war gewaltig; als diese nach Beendigung des Feuerwerks um 10 Uhr gegen die Brücke anstürmten. Ob diese an und für sich schlecht gebaut war, oder ob es wahr ist, daß mutwillige Burschen sich den Scherz machen, sie in lebhafte Schwankungen zu versetzen und dadurch das Unglück verursachten, wird die gerichtliche Untersuchung lehren. Genug, der Mittelponton schlug um und begrub eine Menge Leute, während ungefähr 150 Andere in's Wasser geschleudert wurden, dessen tiefste Stelle daselbst 9 Fuß beträgt. Von diesen wurden wohl Alle gerettet, wenn auch viele darunter arg zugerichtet waren, aberrettungslos waren im Gewirr und in der Dunkelheit der Nacht alle verloren, die unter dem umgestülpten Ponton im Wasser begraben lagen. Im Laufe der Nacht fischte man noch 10 Leichen auf, es dürften aber noch mehr gefunden werden, denn noch immer werden einige Personen vermisst.

**O Breslau.**, 9. Juli. [Theater.] Die gestrige Vorstellung unserer geehrten wiener Gäste ließ endlich auch Herrn La Roche in die künstlerische Schlachtdarstellung treten, um deren Siege mit erschrecken zu helfen. Der treffliche Künstler ist dem heutigen Publikum vor ein paar Jahren durch ein kurzes Gastspiel schon einigermaßen bekannt geworden, und jeder erinnert sich mit Freude an die Wahrheit seines Spiels, welches ohne großen Aufwand äußerlicher Mittel doch so wirkungsvoll ist, daß es uns, wie das Spiel Fichtner's, die Bühne ganz und gar vergessen läßt. Diese Erinnerung frischt seine heutige Darstellung des Biberstein (in dem Lustspiele: Ich bleibe ledig) in erfreulicher Weise auf.

Nichts gleicht dem belustigenden Eindruck, welchen die barocke Erscheinung dieses sonderbaren Kauzes auf uns macht, und selten haben wir eine solche Gewalt des mimischen Ausdrucks gesehen, als Herr La Roche z. B. in der Scene, in welcher ihn die Heirath des betagten Edelfräuleins mitgetheilt ward, entwickelte. Dieser Moment, von einem geschickten Maler festgehalten, müßte die ganze Scene ohne jedes gesprochene Wort verdeutlichen. Herr Fichtner als Ludwig von Rautenkranz zeigte den rosigsten Humor und eine Frische der Darstellung, welche bezaubert, während Fr. Gößmann (Karoline) namentlich durch ihre Kunst, die Pointen des Dialogs zu finden oder zu schaffen und sie mit sicherster Wirkung als Pfeile abzuschießen, unwiderstehlich hinrich und ihrem seltenen Talente die lebhafteste Anerkennung gewann.

Die vorhergehende Piece: Ein ernster Heirathsantrag, ist ein dramatisches Capriccio voll Esprit, welches aber nur unter Vorstellung so brillanter Darstellungskräfte, als Herr Baumeister (Baron Linstok) und Fr. Voßler (Elise) gelingt zu machen wissen, eine so erfreuliche Wirkung machen kann, als hier wirklich der Fall war. Fr. Baumeister und Fr. Voßler glichen zwei trefflichen Ballspieler, welche den farbescheinenden Federball der Rebe sich zuwarfen, in die Luft schlugen, zurück trieben und singen, daß das Publikum des reizenden Spieles nicht fass wurde.

### Kunst-Ausstellung 1857.

Zweite Abtheilung.

(Fortsetzung.)

#### Landschaften und Architekturen.

Bereits haben wir bei Beurtheilung der Landschaften der ersten Abtheilung und in dem Vorwort zu dieser zweiten Abtheilung uns über die Richtung, welche die Landschaftsmalerei in unserer Zeit verfolgt hat, ausgesprochen, und in dem Vorwort zu der nun eben aufgestellten Abtheilung dieseljenigen ausgezeichneten Landschaftsbilder, die uns allerhöchsten und höchsten Orts anvertraut worden, bezeichnet, und holen wir nur nach: daß von Oswald Achenbach noch zwei vortreffliche

Landschaften ausgestellt sind, deren eine im ersten Saal ohne Nr. hängt, die andre, Nr. 708, „Motiv aus der Villa d'Este.“ Beide gehören zu den vorzüglichsten Leistungen in diesem Fach.

Vorzügliche Theilnahme haben erweckt: Nr. 350, von A. Leu, „der hohe Höhl am Hintersee“, und Nr. 251, von G. Fabini, „Morgen in der Schweiz.“ Beide gehören zu den glänzendsten Auffassungen von Natur-Erscheinungen und wetteifern mit einander, sowohl, was eine vortreffliche Wirkung anbelangt, als was die Darstellung großer Scenen in der Natur betrifft. Der vortrefflichen „Norwegischen Hochebene“, Nr. 349, hatten wir schon gedacht, und wenn die andere Landschaft des Meisters auch nicht von derselben mächtigen Wirkung ist, so tritt sie doch der ersten würdig zur Seite. Die Landschaft von Fabini ist von vortrefflicher Wirkung, fast zu glanzvoll und der Moment des frühen Morgenlichtes in voller Beleuchtung kräftig dargestellt. In großen und mächtigen Verhältnissen ist eine andere Morgenlandschaft von A. Behrendsen, Nr. 42, „Morgen in der Alp.“ Diesen Motiven und Darstellungen aus den Gebirgs- und Alpen-Gegenden reihen sich würdig die von B. Girscher, Nr. 163 und 64 u. a. an; sie sind nicht mit dem Geist der Heiterkeit aufgefaßt, mit dem wohl das Auge in die Natur blickt, sie tragen mehr einen melancholischen Charakter, immer aber sind sie naturgetreu und wahr. Zu den vorzüglichsten Landschaften sind ferner noch zu zählen: Nr. 279, „der Starnberger See“, von Grafen v. Kaltreuth; Nr. 294, „das Neckarthal bei Heidelberg“, von W. Klein; ferner: die vortrefflichen Naturansichten Nr. 462 und 63, Eigenthum Sr. Majestät des Königs, Ansichten von Meyringen und vom Inn, zu denen wir die gemüthliche Landschaft, fast mehr ein Genrebild, Nr. 464, „Westphälische Kirmes“ rechnen, die eine erfreuliche Zierde jedes Zimmers sein würde. Eine Erinnerung älterer Zeit ist Nr. 630, ein Bild des nun hochbetagten Watelet, Partie aus den Vogesen. Im großen Landschaftsstil und geziert mit reicher Staffage nennen wir das schöne Bild von A. v. Wille, Nr. 647, „Ruhe nach der Jagd“, eine prachtvolle Waldgegend. A. Geyer, Nr. 156—161 hat uns in die verschiedensten Weltgegenden geführt und überall heimisch zu machen gesucht, was ihm stets gelang; von großer Naturntreue ist der „Nordische Kiefernwald“, Nr. 186, von H. Gude, und die schönen Wasserfälle, von Hengsbach, Nr. 211 „der Narfall“ und 212, „der Wasserfall im Canton Glarus“, welchen gelungenen Landschaftsbildern sich die von A. Flamm, „Motiv aus dem Albaner-Gebirge“, Nr. 131, die von Carl Hilgers hier namentlich „Schloß Elgenstein“, Nr. 238 und an den von Charlier „la marina piccola von Capri“ würdig anreihen. Die zuletzt aufgestellten Landschaften von G. v. Stoveroffsky, Nr. 600, „Winterlandschaft“, und die Landschaft von Wölffel,

„Mondscheinlandschaft“, Nr. 688, beides unsere näheren Landsleute, haben großes Gefallen erregt und sofort Liebhaber gefunden. Wir müssen an dieser Stelle mit großer Genugthuung anmerken, daß sich außer den eben und früher genannten Künstlern, noch viele Schleifer in der Landschaftsmalerei ausgezeichnet haben, andere die diesen Weg betreten, zu großen Hönnungen berechtigen; so z. B. Jäger, dessen Ansicht aus den „Adersbacher Felsen“, ohne Nr., mit vielem Fleiß und richtiger Betrachtung der Natur ausgeführt ist. Glück auf! Zwei kleinere ganz vortreffliche Landschaften der bedeutendsten Meister müssen wir noch bezeichnen: 1) die kleine ungemein gelungene Sommerlandschaft von Koekkoek (im mittleren Saale ohne Nr.) und die gleich unter dieser hängende kleine überaus reizende Landschaft aus der Gegend von Neuchatel, Nr. 162, Perlen, die nicht übersehen werden sollen.

Wir wollen nun noch aus dem großen Reichthum landschaftlicher Bilder, eine Anzahl nennen, die wir der Aufmerksamkeit besonders empfehlen; gewiß, daß die Freunde der Kunst und Natur aus allen einen Genuss erwerben und sich die Schönheiten selbst heraussehen und fühlen werden, auch wenn wir des Raumes halber unterlassen müssen, eine nähere Beschreibung zu geben, was bei Landschaften überhaupt so schwierig, oft unerfreulich und störend ist, da Künstler, wie Böschauer sich jeder eine besondere Ansicht bildet. Wir machen daher auf folgende nur aufmerksam: Nr. 65, „aus dem Jardin des plantes“ von Herman Both; Nr. 86 und 692, „Wasserfall aus dem Zillerthal“ von Carmiente; Nr. 128, „Märkische Landschaft, Mondschein“ von H. Eschke; Nr. 357, „Schweizerlandschaft“ von Lindlar; Nr. 369, „Partie aus Ober-Italien“ von Mali; Nr. 386, „die kleine Marine auf Capri“ von Mewius; Nr. 393, „Landschaft nach der Schlacht“ von Michelis; Nr. 509 und 10 von Gallmann; Nr. 494, „Mondaufgang“ von Rodde; Nr. 562, „Gegend bei Wörlitz“ von C. Seiffert; Nr. 595, „Aufziehendes Gewitter“ von Steinicke; Nr. 637 und 38, „aus der Gegend von Ischl“ von Weichrothes u. A.

Zu den ganz vorzüglichsten Architekturen dieser zweiten Ausstellung zählen wir Nr. 262, „das Innere der Kirche zu Dreux“, und die treffliche „Cathédrale in Brügge“, Nr. 151, von Genisson; Nr. 208, „das Kloster und Kirche St. Croce“ von Helfst; Nr. 411, „Andernach am Rhein“ von Michael Neher; Bossuet's Grana; Nr. 64, „Ansicht des Toocador de la Reyna der Alhambra“ von Bosch; Nr. 144, „Innenes der Markuskirche in Venedig“ von Gembel; Nr. 195, „Corte di Santa Maria Misericordia in Venedig“ von G. Hahn; Nr. 43, „Santa Scholastica bei Subiaco“ von Böllermann, Eigenthum Sr.



Padbote Zinse in Glaz. — Ausgeschieden: Der Post-Ekspediteur Steinwender in Kamenz. — (Ereldige Pfarrstelle.) Durch das Ableben des Pastor Fuchs in Giesmannsdorf, Kreis Böhlenhain, ist das dortige evangelische Pfarramt erledigt worden. Dasselbe gewährt ein Einkommen von circa 500 bis 600 Thlr. jährlich, und ist die Stelle königlichen Patronats. (Vermächtnisse.) 1) Der zu Freiburg verstorben Kaufmann und Rathsmann Wilhelm Kraus hat der dortigen katholischen Schule 100 Thlr. lehrlingwillig zugewendet. 2) Der zu Ernsdorf (städtischen Anteils) verstorbenen Hausbesitzer Meyer hat der dazigen katholischen Schule 10 Thlr. lehrlingwillig vermacht.

**Liegnitz**, 6. Juli. [Gasanstalt.] — Vermischtes.] Das Regulativ für die hiesige städtische Gasanstalt über die Beleuchtung des Leuchtgaes, liegt uns jetzt vor, wir entnehmen aus demselben Folgendes: Die Kommunal-Behörden sind bei der Anlage der Gasanstalt von dem Grundsatz ausgegangen, kein einträgliches Geschäft damit zu machen, sondern nur das Anlage-Kapital zu verzinsen und zu amortisieren.

Demnächst aber soll sie auch dem öffentlichen Interesse, der besseren Straßenbeleuchtung wegen, und den einzelnen Einwohnern Vortheil gewähren, indem das Gas ihnen Gelegenheit giebt, in den Wohnungen und Geschäftslokalen ein Licht zu benutzen, welches billiger, stärker, reiner und bequemer als jedes andre ist.

Der Verkaufspreis des Gases ist bei der Benutzung mit Gasmessern durchschnittlich auf 3 Thlr. für 1000 Kubifuss festgesetzt.

Seit einigen Tagen beschäftigt unsere Einwohnerschaft ein Einbruch, der an Frechheit und Verschlageneit seines Gleichen hier sucht. In einer Wohnung am Ringe, im Hause des Herrn A. wurde Sonntag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr das Fenster der Wohnstube scheinweise zerbrochen, mit der Art der Sekretär aufgeschlagen und über 500 Thlr. an baarem Gelde und Wertpapieren entwendet. Der Verdacht fiel zwar gleich auf die Köchin, und der eifrigsten und umsichtigen Nachforschung der hiesigen Polizeibehörde, namentlich dem Herrn Polizei-Inspektor Göppert gelang es, das Gestohlene gänzlich wieder zu ermitteln und zwar durch eine Frau, bei welcher die Köchin theilweise das Geld hingebracht und die es bereits auf dem Hinterhaag vergraben hatte, theils durch das eigene Gefändnis der Köchin endlich, wonach sich das übrige in einem Aschenhaufen hinter dem Hause wieder vorfand.

**Liegnitz**, 8. Juli. [Mannschießfest erster Tag. Auszug.] Das oft besprochene und vielfach ersehnte Mannschießfest nahm gestern seinen Anfang. Schon am Morgen sah man eine Anzahl festlich geschmückter Gruppen die Straßen beleben. Leider war der Himmel der Feier anfangs nicht günstig, denn der sonst wohlthätige Regen fiel in Strömen herab, und goß eine trübe Stimmung über die Gesichter der Einwohnerschaft und der zahlreichen Fremden, die sich zu dem Zweck hierher begeben hatten. Doch glücklicher Weise klärte sich das Wetter während der Aufstellung immer mehr auf und es entfaltete sich ein Zug, desgleichen an überraschenden Emblemen und finnreichen Darstellungen vielleicht noch nie hier geschen worden ist. Wir wollen uns bestreben, die Reihenfolge der Ausziehenden dem Programme gemäß, anzugeben. Nachdem sich der Magistrat und die Stadtverordneten, sowie die Spitäler der königlichen Civil- und Militärbehörden nebst der Geistlichkeit auf dem Rathause versammelt und die verschiedenen Innungen, Vereine geordnet waren, hielt Herr Bürgermeister Böck eine treffende Anrede aus dem Fenster des Rathauses an die Bürgerschaft. Ein stürmisches Lebhaft für Se. Majestät den König erholt den Marktplatz entlang und fand seinen Widerhall durch die Reihen der ganzen versammelten Menge. Hierauf begaben sich die Colonnen in folgender Reihe vor das Rathaus und marschierten um den Ring: zuerst die Zimmerleute, die Maurer und der Feuer-Rettungs-Verein, der sich zum erstenmale beteiligte, eine Spritze in seinem Gefolge mit Girlanden bekränzt hatte und in seinem Gesamtanzug einherzog. Hierauf folgten die Repräsentanten des historischen Mittelalters, der geharnischte Ritter zu Pferde mit seinen Knappen in Drähten, die Tambouirs und die Janitscharen-Musik. Ihnen schlossen sich zweitens an die hiesigen verschiedenen Gesangvereine, als: Männergesangverein, Liedertafel, Männerquartett &c. mit ihren Fahnen. Nun kamen drittens die Kaufleute, sie hatten ein riesenmäßiges Schiff, Princeps-Royal genannt, mit englischer und preußischer Flagge in ihrem Gefolge. Oben saßen Matrosen theils in rothem, theils in blauem und grünem Kostüm, Papageien schaukelten an den Mastbäumen und Segelstangen,

\* S. einen Bericht in Nr. 313 d. Ztg.

schaft des Verstorbenen befinden. Sie enthalten unmittelbar nichts, was den Verdacht einer absichtlichen Vergiftung hervorrufen oder bestärken könnte, werfen jedoch auf den Charakter der Angeklagten im Allgemeinen kein sehr günstiges Licht. Es geht daraus hervor, daß sie ihrem Geliebten mehrerermales des Nachts Zutritt ins Haus gestattet hatte. Ihr Verhältniß war das allerinnigste; sie schreibt ihm als ihrem „Gatten vor Gott“, erklärt ihm später, daß sie ihn nicht mehr liebt, beschwört ihn, ihre Briefe nicht ihren Eltern einzuhändigen, die keine Ahnung von ihrem Verhältniß hatten; beschwört ihn, sie nicht der Schande preiszugeben, versichert ihm, daß sie keine Neigung zu einem anderen Manne habe, und schreibt gleichzeitig an Mr. Minur, dem sie ihre Hand zufügt. Noch im letzten Briefe an L'Angelier, in dem sie ihn zu einer Eisenkunst einlädt, gebräucht sie die allerzärtlichsten Ausdrücke, als ob alles zwischen ihnen wieder ausgeglichen wäre.

Am nächsten Tage soll ein Theil des Tagebuches des Verstorbenen verlesen werden, obwohl sich die Vertheidigung Anfangs dagegen stemmte.

[Geistliche Industrie.] In den amerikanischen Zeitungen empfehlen sich nicht blos Aerzte und Advokaten, sondern auch Prediger dem geehrten Publizismus. In einer Nummer der „New-Yorker Staats-Zeitung“ finden sich unter den Anzeigen drei Anzeigen von verschiedenen Geistlichen, welche sich „zu geselligen Trauungen, Taufhandlungen und ähnlichen Acten“ empfehlen. Die erste Anzeige geht von Dr. Karl Schramm, deutschem Prediger, 346 Houston-Street, aus. Ihm reicht sich Dr. Rudolf Dulon, Pastor aus Bremen, Vorsteher der deutsch-amerikanischen Schule, 11 Market-Street, an. Endlich folgt Dr. J. A. Försch, ordiniert Prediger, Nr. 67 Stanton-Street. Die Anzeige des letzteren, der sich gleichzeitig zum Notar hat machen lassen, ist so eigenartig, daß wir sie hier vollständig abdrucken. „Dr. J. A. Försch, ordiniert Prediger &c., ist von Sr. Excellenz dem Gouverneur von New-York, mit Beisitzung des Senats, zum öffentlichen Notar beeidigt worden. So tam also jetzt in doppelter Weise Trauakte vollziehen, Taufzeugnisse ausstellen und fertige Vollmachten, Kontrakte, Adoption-Urkunden, Lehr- und Kaufbriefe, Hypotheken, Testamente, Geburts- und Todtenbücher; auch beforge ich Päpste, Naturalisations-Papiere und überhaupt alle notariellen Angelegenheiten. Als ernannter und eingeschworener Kommissär für Ohio mit einem Siegel versehen, fertige und beglaubige ich auch für diesen Staat Miethscontrakte und alle gerichtlichen Dokumente, und beforge ich Kauf- und Verkauf von öffentlichen Ländereien und Privatbesitzungen.“ — Neuer Beitrag zur Charakteristik des freien Amerikas.

[Nichts ist unmöglich], und was man ansangs für unglaublich hält, rückt mit den Jahren in die Reihe des Gewöhnlichen. Wer hätte vor 40 Jahren daran gedacht, daß man so viel Jahre später die Reise nach Botsdorff zu welcher man mit dem Frühstück in Steglitz, dem Mittagessen in Brehlendorf und dem Nachmittagsfrühstück bei Stimming, seine runden fünf Stunden zu brauchen pflegte, in einer halben Stunde abmachen würde? Die Techniker des Parlaments bezeichneten Stephenson, den Erbauer der ersten Eisenbahn in England, als einen „Verrückten“, und ein Lord des Oberhauses vermaß sich sogar, den ersten Eisenbahntzug mit Haut und Haaren zu fressen.“ Der edle Lord hat es bleiben lassen und sich dadurch eine Indigention erlitten. In Frankreich herrschte viel Windhutlei, aber auch diese ist oft die Basis zu mancher nachkommenden Realität gewesen. „Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder“, steht eigentlich nicht mehr, seit die Wissenschaft uns all' dergleichen als gewöhnliche Naturlichkeiten erklärt. Unseren Gelehrten schauen gern um sich und hinauf, weiter nach unten, vielleicht deshalb nicht, weil da der Schlüsselpunkt all' ihres Wissens, das Ende all' ihres Strebens. Ein Franzose hat es aber dennoch ge-

ein kleiner Mohr wiegte sich gemächlich hin und her, das Ganze hatte ein wunderbares seltesnes Aussehen. Seiner kolossaln Größe wegen konnte man den sonst üblichen Zug mit dem Schiffe um den ganzen Ring nicht ausführen, sondern es wurde über den kleinen und großen Ring, nach dem Breslauer-Thore hin mit dem übrigen Zuge von Pferden gefahren. Jetzt marschierten nach der Reihenfolge der Zeltaufstellung auf dem Haage 4) die Fleischer-Innung, hinter ihr trug man approbirte Schinken und Schweinssköpfe. 5) Die Bäcker-Innung in Weiß gekleidet mit Backwerk von allen Sorten. 6) Die Kretschmer-Innung. 7) Die Kürschner-Innung mit großem und kleinem Muff, den wilde Kazen hielten. 8) Die Schuhmacher-Innung mit Wagen und Schusterwerkstatt, worauf 6 Gesellen singend arbeiteten, zur Seite einen ungeheueren Stiefel habend. 9) Die Rothgerber-Innung in ihrer eigenthümlichen Tracht. 10) Die Weißgerber-Innung. 11) Die Sattler-Innung mit Emblemen. 12) Die Tuchmacher-Innung. 13) Die Schmiede-Innung, ihnen folgte ein Wagen, worauf eine Schmiede mit dem dazu gehörigen Handwerkzeug sich befand, 6 Jünger des Vulkan arbeiteten unverdrossen auf das unfruchtbare Eisen los, doch trotzdem daß die Funken sprühten und von der Stirne heiz, trüpfelnd rann der Schweiß, lohnte kein Produkt die gewichtigen Schläge ihrer Hand. Hier trat nun der Königszug ein, zuerst die beiden Kommissarien des Festes, Herr Kommerzien- und Stadtrath Rüffer und Herr Stadtrath Bankier Raubitscher, in ihrer Mitte der vorige Mannschießkönig Herr Fleischmeister Blümel, dann der Präsident der hiesigen königlichen Regierung Graf v. Ledlitz-Trützschler, Herr Bürgermeister Böck, hr. Stadtverordneten-Bürgermeister Hasse und die übrigen Magistratalen und Stadtverordneten, sowie die Spitäler der Civil- und Militärbehörden und die Geistlichkeit. Nachdem der Königszug noch durch die Magistratalen geschlossen war, folgte 14) die Schlosser-Innung, 15) das kleine Mittel, 16) die Nagelschmied-Innung, 17) das große Mittel, 18) die Schneider-Innung, 19) die Tischler-Innung mit Fahne aus Hobelspähnen, Handwerkzeug und Wiege, Bett und Sarg als Embleme. 20) Die Stellmacher-Innung mit einem niedlichen Wagen. 21) Die Böttcher-Innung mit ungeheuer großem Fasse. 22) Die Posamentir-Innung mit bezeichnenden Emblemen. 23) Die Seiler-Innung. 24) Die Töpfer-Innung. 25) Die Kräuter-Innung mit einem Wagen, alles mögliche Grüngesetz enthaltend, vorn saßen 2 Kinder in angemessenem Kostume. 26) Die Handschuhmacher mit großen, weißen, ledernen Handschuhen, Goldarbeiter mit seinem Silbergeräth und prachtvoller Fahne, die Korbmacher mit einem mächtigen, schön verzierten Zelte, die drei leitern gehoben zu einer bestimmten Innung; auch die Hutmacher mit einem großen Hute; endlich 27) das Bürger-Schützenkorps in seiner Uniform, welches den Zug schließt. Viele Innungen und Vereine hatten ihr besonderes Musikcorps. Der ganze Zug bewegte sich, wie oben schon erwähnt, vom Rathause über den kleinen und großen Ring, die Frauenstraße entlang, zum Breslauer-Thore hinaus, nach dem Haage zu, vor dem Schuberschen Garten vorbei, bis zum Schießhause, von da weiter hinaus begab er sich dann zurück und defilirte vor der Rampe des Schießhauses vorbei, wo der Königszug bereits Platz genommen hatte. Hier wurden nun die vorbereitenden Kolonnen Hochs gebracht und von diesen wiederum den Behörden salutirt, worauf der Auszug beendet war. Die Maurer hatten eine hohe Feueresse im schönen mittelalterlichen Stil, nach Art unserer Schloßthürme erbaut, hatten dieselbe auch bereits auf den Ring gebracht, doch fiel etwas von dem äußern Belag herab und man fürchtete, sie ohne Stütze nicht weiter transporieren zu können. Später ist sie jedoch noch auf den Haag geleitet worden. So verließ der Auszug in musterhafter Ordnung, die vielen Tausende von Menschen aus allen Klassen beobachteten einen seltenen Takt von Anstand und Sitte, wie man solches weit und breit nicht wieder findet; auch nicht eine Spur von Störung ward wahrgenommen und die zahlreichen Fremden bewunderten diese Wohlstandigkeit und Bildung, welche unserer Stadt einen ehrenvollen Ruf in der Nähe und Ferne erworben hat. Von 4 bis 5 Uhr ohngefähr hatte der Ausmarsch gedauert. Nun begab man sich nach den Restaurants und den Sehenswürdigkeiten, die Gäste suchten ihre Bekannten auf, Knaben ersteigten die Kletterbäume und holten sich ihre Trophäen, in Tüchern und Bändern bestehend, triumphirend herab. Abends nach 10 Uhr fand noch eine Überraschung statt, indem die Handlungsdienner

einen solennen Fackelzug veranstalteten, und in einer Ansprache vor dem Schießhause auch ihre Beteiligung an dem allgemeinen fröhlichen Volksfeste kundgaben. Sie erhielten eine anerkennenswerthe Erwiderung. So weit der erste Tag. Wir behalten uns vor, auch noch von den übrigen Tagen das etwa allgemein interessirende mitzutheilen.

**Lauban**, 6. Juli. Dem Vernehmen nach ist die Stellvertretung des auf mehrere Wochen verlaubten Landrats hiesigen Kreises, Herrn Dees, dem Regierungs-Referendarius Lösch übertragen worden.

**Naumburg a. Qu.**, 7. Juli. Das Projekt, in den Gebäuden des hiesigen vormaligen Jungfrauen-Stifts eine Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher einzurichten, hat die allerhöchste Genehmigung erhalten; demzufolge sollen nun, wie wir aus den neuesten Nachrichten entnehmen, die Vorbereitungen zur Ausführung dieses Projekts getroffen werden.

**Aus dem Kreise Waldenburg.** [Privathäuser.] Der bedeutendste von den jüngst beschlossenen Neubauten bezieht sich auf die umfassende Veränderung des schwingeligen Schießhauses, dessen Fundamente und kräftige Mauern bei dem Umbau wiederum benutzt werden können. Als eifrige loyale Schützen bringen wir allerdings ein für uns bedeutendes Opfer, werden aber dafür endlich ein zeitgemäßes, wohleingerichtetes und zugleich schönes Gebäude erhalten, wo sich die Mittelklassen wiederum enger zusammenschließen können. Eben dieses wünschwerthen Einflusses wegen wird auf die vollständigste Behaglichkeit Rücksicht genommen, der Saal durch einen Vorbau erweitert, jede Langseite mit einer geschmackvollen offenen Veranda versehen, die Anzahl der Gaststuben vermehrt, als Büfet, Küche und Speisekammer zweckmäßiger eingerichtet werden. Die zierliche Fassade, durch einen hübschen, über das Ziegeldach sich erhebenden Thurm geschmückt, erhält durch die durchbrochene Veranda, den gefälligen Saal-Vorsprung und die hohen rundgewölbten Fenster ein gar schönes Ansehen, das durch den niedrigeren Anbau (Büfet, Gastrube, Treppen) nicht geschmälert wird. Zahlreiche bauliche Veränderungen finden in unserer beengten Stadt jetzt lebhafte Theilnahme, da der Mangel an wohlfühlenden Wohnungen wirklich den Kulminationspunkt erreicht hat. Während das Gasthaus zum Ross, nach einem recht gefälligen, ja großartigen Projekte, bereits bis zur Einlegung der ersten Balkendecke gediehen, das Gasthaus zum Löwen bis zum Erdgeschoss emporgemachten ist, sieht man auf der nach Gottesberg führenden Straße schon ein drittes Gasthaus im Bau, das bis zum ersten Stockwerk gediehen ist. Ferner beginnen baldigst die Bauten zur Erweiterung und Verschönerung des bekannten Gasthauses zur Krone, welches dem im raschen Fortbau begriffenen bergmännischen Lazareth schräg gegenüberliegt. Die Krone, guten Andenkens, hat unser thätiger Herr Spediteur Pätzold an sich gekauft und gedenkt zur Freude vieler Miether, aus dem Gasthofe ein stattliches Privathaus zu machen. Weit großartigere Projekte beabsichtigt ein berühmtes altes Handlungshaus, welches in neuester Zeit durch eine Aktiengesellschaft fortwirken wollte und in früheren Jahren die vortrefflichsten Maschinen nach englischem Muster befaßt. Der Umfang dieser projektierten Neubauten, deren Detaillirung die Diskussion verbietet, erscheint ganz geeignet, den großen Baugewerken eine dauernde nachhaltige und zugleich lohnende Beschäftigung zu sichern und muß seiner Natur und Ausdehnung nach eine Menge geschickter Arbeiter heranziehen, welche dann hoffentlich unserer Gegend verbleiben. Über die Gruben-Schacht- und Maschinenbauten, die besonders in Lässig im aller grandiosesten Maßstabe von einem weltberühmten Handelshause mit mächtigen, ja kolossaln Geldkräften betrieben, ja erzwungen werden, berichten wir hier nur aphoristisch, da eine erschöpfende technische Würdigung des merkwürdigen Tieftaues (auf Kohlen) erst den Erfolg abwarten muß. — Ein besonders interessantes neues technisches Unternehmen, an dem wir neulich mehrere englische Arbeiter wirken sahen, die wohl mit den betreffenden Maschinen nach Schlesien gekommen sein mögen, entwickelt sich in dem fürstlichen Antheil von Ober-Waldenburg. Die fürstensteinische Verwaltung hat hier eine in ihrer Konstruktion und Wirkung sehr beachtens- und nachahmungswerte, freilich auch kostspielige Dampf-Ziegelpresse angelegt, die großes Aufsehen, jedenfalls aber treffliches Fabrikat macht. Über den Einwand, daß letzteres schwer trocken, wird erst eine längere Er-

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Lübeck**, 6. Juli. Das heftige Gewitter, das heute früh kurz nach 6 Uhr zum Ausbruch kam, hat in den Nord-Thoren unserer Domkirche eingedrungen und gezündet. Der Blitz, dem unmittelbar ein Donnerclag folgte, dessen ungewöhnliche Stärke gewiß manchen Schläfer emporgeschreckt hat, war an der kupferbedeckten der Thurm spitze herunter gefahren und hatte die unterste, nach der Parade gerichtete Platte derelben glühend gemacht, wodurch dann das Holzwerk im Innern des Thurmes entzündet wurde. Glücklicherweise gelang es jedoch den dort gegenwärtig beschäftigten Arbeitern, die hoch aufliegende Flamme schnell zu löschen.

**Lübeck**, 6. Juli. Das heftige Gewitter, das heute früh kurz nach 6 Uhr zum Ausbruch kam, hat in den Nord-Thoren unserer Domkirche eingedrungen und gezündet. Der Blitz, dem unmittelbar ein Donnerclag folgte, dessen ungewöhnliche Stärke gewiß manchen Schläfer emporgeschreckt hat, war an der kupferbedeckten der Thurm spitze herunter gefahren und hatte die unterste, nach der Parade gerichtete Platte derelben glühend gemacht, wodurch dann das Holzwerk im Innern des Thurmes entzündet wurde. Glücklicherweise gelang es jedoch den dort gegenwärtig beschäftigten Arbeitern, die hoch aufliegende Flamme schnell zu löschen.

[Ueber den Einfluß bestimmter Töne auf Gasflammen,] die in Abhängigkeit von bestimmter Länge brennen, sind in Hamburg neue Versuche angestellt worden. Dabei ergab sich Folgendes: War das Rohr genau auf das zweigefürtige Dis der Orgel gestimmt, so löste ein vierfaches, gleichzeitiges Dis einer schwachen gedachten, in Achtfüßen stehenden Orgelstimme, nämlich das große Dis mit dem kleinen, dem eingestrichenen und dem zweigefürtigen Dis, das kleinere Dis der Orgel gestimmt, so löste ein vierfaches, gleichzeitiges Dis einer schwachen gedachten, in Achtfüßen stehenden Orgelstimme, nämlich die Flöte, augenblicklich in der Entfernung von 140 Fuß rhein. Daselbst that das eingestrichene Dis einer Männerstimme, mäßig stark, aber sehr rein gesungen, auf 115 Fuß Entfernung. Bei unreiner Stimme des Rohres, zwischen Dis und e (zweigefürtigen) hatte selbst ein 110faches gleichzeitiges Dis der Orgel in 20 Fuß Entfernung nicht den geringsten Einfluß auf die Flamme.

Aus Paris vom 5. Juli schreibt man: „Die Nachricht von dem Tode Berger's bestätigt sich glücklicherweise nicht. Der Gesundheitszustand desselben hat sich jedoch etwas gebessert. Nach dem letzten Bulletin befindet sich der selbe ein wenig besser, und er schließt während eines Theiles der letzten Nacht. Der Zudrang der Menge zu Berger's Wohnung, um Nachricht über dessen Zustand zu erhalten, ist so groß, daß die Polizei dort eine bedeutende Wache von Polizei-Agenten aufgestellt und den Wachposten von Paris hat verstärkt lassen.“

[Eine Miniaturwelt.] Ein Eigentümer in Caudebec in Frankreich hat die Absicht, die Erde in seinem Garten plastisch darzustellen. Ein Flächenraum von 10 Morgen ist zu diesem interessanten Versuch bestimmt. Die Betten der Flüsse, Ströme, Meere, Ozeane, der Golfe, Buchten, Seen werden gezeichnet. Die Kontinente, Isthmen, Inseln, Halbinseln, Borgebirge, Gebirge werden nach ihren natürlichen Verhältnissen aufgeführt. Die Breitgrade, Meridianen, der Äquator werden mit mathematischer Genauigkeit bezeichnet. Die Erde wird mit Gräsern und Pflanzen geschmückt, und die Berge auf den durch die Geologie vorgezeichneten Grundlagen aufgeführt. Mittelst kleiner Schleusen werden die Flüsse, Seen und Meere gefüllt werden können.

Zu Ceuta starb, wie die „Iberia“ berichtet, Augustina Saragoza, das berühmte „Mädchen von Saragossa“. Obwohl sie zur Zeit der Belagerung dieser heldenmuthigen Stadt noch sehr jung war, dirigirte sie doch die Artillerie und erwarb sich unverwölkliche Lorber. Sie wurde zum Unterlieutenant der spanischen Armee ernannt und ihre Brust schmückten mehrere Orden. Zu Ceuta wurden ihr die gebührenden militärischen Ehren erwiesen.

Mit einer Beilage.

# Beilage zu Nr. 315 der Breslauer Zeitung.

## Freitag den 10. Juli 1857.

(Fortschreibung.)  
fahrung entscheiden können. Zu der nicht unbedeutenden Anzahl intelligenter Techniker ist ein geschickter Maurermeister, Ritsche, getreten, der, wie wir hören, in Freiburg und Fürstenstein &c. tüchtige Bauten geleitet hat.

**Guhrau** N.-Schl., 7. Juli. [Feuer. — Kinderfest. — Chausseebau.] Auf der sogenannten Bleiche, ein zur hiesigen Stadt gehöriger Theil ihrer nächsten Umgebung, brach in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage in der vorigen Woche abermals ein furchtbare Feuer aus, welches binnen kurzer Zeit drei Besitzungen vollständig zerstörte. Ohne die aufzuernden Anstrengungen der Rettungsmannschaften und die schnell herbeigebrachten Löschapparate konnte das Feuer noch verderblichere Verwüstungen anrichten, da der Baum, welcher die Brandstätten von dem dicht anstoßenden Holzhafe trennt, gleichfalls schon zu brennen angefangen. Auch heute Nacht hatten wir wieder ein Brandungstück in unserer Nähe zu beklagen. In dem Dorfe Lanken braunen binnen einer halben Stunde eine Scheune mit ihrem Inhalte nieder. — Morgen wird hier die Feier des sogenannten Kinderfestes begangen werden. Die Theilnahme, welche dieses Fest unter allen Ständen und Altersklassen von jeher gefunden, hat ihm seit langer Zeit den Charakter eines recht eigentlichen Volksfestes verliehen, und so wird dasselbe wohl auch diesmal zum Mittelpunkte der geselligen Freude nicht blos für die frohe Jugend, sondern für alle Klassen der Bewohner Guhraus und seiner Umgegend dienen. Ich behalte mir einen näheren Bericht über den Verlauf des Festes vor, da auch unsere neu gebrachte Liebertafel zur Erhöhung der fehlenden Freuden durch den Vortrag einiger Gefänge mitwirken wird. — Der Chausseebau von hier nach Schlichtingsheim scheint zufolge vorwärts. Mittlerweile ist aber das nach Glogau verkehrende Publikum genöthigt, einen großen Umweg zu machen, um von hier nach Glogau zu gelangen. Wir verdanken die endliche und so rasche Ausführung dieses Chausseebaus dem energischen Wirken unseres neuen Kreis-Landrats Herrn von Gosler, dessen thätige Umstift ganz besonders auch auf die Verbesserung der Landstraßen und Kreiswege gerichtet ist. — So viel sich der Ausfall der nahe bevorstehenden Ernte aus dem gegenwärtigen Stande des Getreides und der übrigen Feldfrüchte in unserem Kreise beurtheilen läßt, haben wir den Winterreisenden den besten Ertrag zu hoffen. Den Sommerungen war der lange erprobte Regen in der vorigen Woche sehr wohltuend, und auch sie berechtigen zu guten Erwartungen, wenn sie von Zeit zu Zeit durch einen erquickenden Regen in der Entwicklung gefördert werden sollten. Die erste Heuernte stellte sich im Allgemeinen als eine befriedigende heraus, insbesondere was die Qualität desselben betrifft. Dem Einschauen des Heues war die Witterung überaus günstig. Aufgärend ist auch hier überall der Mangel an brauchbaren Arbeitern. Dieser Mangel ist in der jetzigen Jahreszeit für die Landwirthschaft, insbesondere für die Gründen, ein sehr drückender, und wird das raschere Einbringen der Ernte vielfach benachtheiligen.

**Neumarkt**, 8. Juli. Das jetzige überaus fruchtbare Wetter hat einen so vortheilhaften Einfluß auf den Stand der Feldfrüchte ausgeübt, daß auf dem heutigen, übrigens sehr stark befahrenen Getreidemarkt ein bedeutender Preisabfall stattfand. Es wurde notirt: Weizen 3 Thlr. 12 Sgr., Roggen 1 Thlr. 25 Sgr., Gerste 1 Thlr. 16 Sgr., Hafer 1 Thlr. 4 Sgr., Butter galt das Pfd. 6 Sgr., die neue Kartoffeln 2½ Sgr. Auch die Tabat-Pflanzungen versprechen gutes Gediehen. Der Centner Blatt-Tabat gilt jetzt 10 Thlr., und sind hieron nur noch unbedeutende Berräthe vorhanden.

So zahlreich die Winter-Vergnügungen auch waren, eben so sparsam werden uns die Sommer-Vergnügungen zugemessen, besonders seit der so sehr unpaßenden, völlig Unkenntnis der Verhältnisse eines kleinen Ortes verrathen Kritik der hiesigen Mußt, deren Dirigent sich jetzt nur auf Tanz-Mußt beschränkt, alle Konzert-Mußt aber fallen lassen will, und wir daher gar keine Garten-Konzerte mehr haben, da in diesem Jahre auch die beliebten Konzerte der Liebertafel nicht stattfinden. Mit Vergnügungen begrüßten wir daher die heutige Ankündigung eines am 12. d. M. in dem Pavel'schen Garten zum Besten der Arbeitschule stattfindenden Garten- und Blumenfestes mit Konzert, Feuerwerk und Luft-Ballon-Steigen. Auch wird ein maschierter Festzug „Bacchus“ darstellen, sowie ein großer Blumenfestzug stattfinden, so daß also viel Unterhaltung und Verstreitung gewähr wird. Ein recht lohnender Gewinn wird im Interesse des guten Zweckes zu wünschen sein.

**Matibor**, 5. Juli. Die hiesige Fortbildungsschule für Handwerker besteht seit 6 Jahren. Seit 1854 sind ihre Statuten von der königlichen Regierung zu Oppeln bestätigt, wodurch die Meister angehalten sind, ihre Lehrlinge nicht ohne triftigen Grund vom Schulbesuch fern zu halten und die Lehrlinge Gefahr laufen, nicht frei gesprochen zu werden, wenn sie sich faumelig beweisen. Es ist aber auch der Schulbesuch seitdem ein regelmäßiger geworden und der Fortschritt im Wissen und im Betragen der Schüler ist in stetem Wachsen. Gegenwärtig sind 271 in drei Klassen vertheilte Lehrlinge und sind die rein polnischen der untersten Klasse, damit der Unterricht ersprießlicher werde, von den deutschen gesondert. Ohne den Geistlichen, der den Religionsunterricht leitet, sind 7 Lehrer an dieser Schule thätig. Bei der heutigen Prüfung im Rathaussaal, welcher der Kanonikus Dr. Heide, Geheimrat Mikulowsky, Kreislandrat v. Selchow, Beigeordnete Grenzberger, Schulpräses, Rechtsanwalt Kneusel und viele andere Freunde dieser Schule beiwohnten — nur von den Meistern waren nicht eben viele zu sehen, gab sich ein recht befriedigender Fortschritt in allen 3 Klassen zu erkennen. Vornehmlich waren die Böblinge der obersten Klasse, in der fast ausschließlich der Rector Schreiter den Unterricht mit Geschick, Umsicht und Gewandtheit leitet, recht thätig. Technologie und Physik schien die Schüler dieser Klasse besonders lebhaft interessirt zu haben, und gaben die ausgestellten Modelle und Apparate, die sie selbst angefertigt haben, davon das beste Zeugniß. Unter den Apparaten befand sich auch eine recht sauber gearbeitete Dampfmaschine, die durch Spiritusflamme in Bewegung zu setzen ist. Auch Zeichnungen und schriftliche Aufsätze lagen aus und sah man aus den letzteren, wie das Praktische recht im Auge behalten wird. Nach dem Schluß der Prüfung einer jeden Abtheilung wurden die vorzüglichsten Schüler lobend genannt und einige erhielten Prämiens.

Werden erst sämtliche Meister ihre Lehrlinge nicht blos zum regelmäßigen Besuche der Fortbildungsschule, sondern auch zum Privattheile bereitwillig anhalten und diesem jeden möglichen Vorabud leisten, dann wird sich nach wenigen Jahren schon ein recht erfreuliches Resultat herausstellen und die Vorstände, Lehrer und Freunde dieses Institutes hierin ihren schönsten Lohn finden!

**Kamenz**, 7. Juli. [Ernte-Kussichten. — Schulfest.] Seit acht Tagen erfreuen wir uns hier wieder des fruchtbarsten Wetters, durch welches der etwaige Schaden, welchen die vorher stattgehabte, lange anhaltende trockene Witterung an unsern Feldfluren angerichtet hat, zum größten Theil wieder gehoben wird. Fast durchweg bieten unsere Sommer- wie Winterarten einen erfreulichen Anblick und bereichern zur schönsten Hoffnung auf eine ergiebige Ernte. — Gestern, am 6., feierte die hiesige Schuljugend beider Konfessionen, wie voriges Jahr, ein Kinderfest. Unter den Gästen, welche das Fest verschönern halfen, befand sich auch der Herr Kreis-Landrat Großke mit Familie.

**Notizen aus der Provinz.** \* Görlich. Aus Freiwalda wird der „Ausl. Ztg.“ gemeldet, daß Sr. Excellenz der Herr Ober-Präsident am 7. Juli die genannte Stadt mit seinem Besuch erfreute. Im Saale des Gasthauses zum „deutschen Hause“ ließ sich Sr. Ex. die Behörden und die Geistlichkeit vorstellen, wobei ihm der hiesige Lieberkranz unter Leitung des Lehrers Niedergesäß eine Serenade brachte, worüber sich Sr. Excellenz wohlwollend äußerte. Nachdem noch Sr. Excellenz die Kirche in Augenschein genommen hatte, setzte er seine Reise fort.

**Waldenburg.** Am 3. Juli Nachmittags verunglückte der Bergmeister Berger aus Gottesberg auf der Steinkohlengrube „Abend-

röthe“ dadurch, daß ihn ein herunterfallendes Stück Kohle erschlug. Er war bald tot. — Neulich tanzte das Geschwisterpaar Bertuch de Manfroni im Kursaal zu Salzburg und fand vielen Beifall. Sie werden dieser Tage wieder dahin zurückkehren, nachdem sie sich in einigen benachbarten Städten produziert haben.

△ Grünberg. Am 5. d. M. ertrank bei dem Baden in einer Lache im Oderwalde der Hütejunge Marschner.

### Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

**Lissa**, 7. Juli. [Eisenbahn-Frequenz. — Militärisches. — Konzert. — Krankheiten. — Witterung.] Die Personalfrequenz auf der Posen-Breslauer Bahn steigert sich mit jedem Tage. Mit vielem Dank ist auch von unserm Publikum die mit dem 10. d. in Wirklichkeit tretende neue Einrichtung der Bahnhverwaltung entgegen genommen worden, die es dem Reisenden möglich macht, die Reisetour beliebig zu unterbrechen, ohne daß das einmal für eine weitere Entfernung des Reiseziels gelöste Fahrbillett dadurch für den Weiterfahrt mit einem der nächsten Bahnhöfe seine Gültigkeit verliere. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn die andern Bahnhverwaltungen dem Publikum gegenüber gleiche Rücksichten üben wollten. In dieser Beziehung glauben wir hier auf einen Nebelstaat aufmerksam machen zu müssen, der vielfach Klage des badereisenenden Publikums geworden. Die in Breslau aus Posen eintreffenden Züge schließen nämlich nicht überall an die von dort in die Gebirgsbäder abgehenden Züge, und so sind die Badereisenenden genötigt gegen ihren Wunsch und Willen viele Stunden in Breslau zu weilen, ohne dem Ziele ihrer Reise näher zu kommen. Berücksichtigt man, wie viele Badereisende aus der diesjährigen Provinz und den dabinter und seitwärts gelegenen Provinzen und Ländern mit Schnellfahrt dem Ziele zuwenden, an dem für die Quelle der Heilung zu finden hoffen, so muß ihnen jeder stundenlange, zwecklose Aufenthalt, den sie ja, wenn das Bedürfnis dazu vorhanden sein sollte, nach eigenem Befinden, selbst beliebig ausdehnen können, höchst unbehaglich und unter Umständen sogar sehr nachtheilig werden. Bei der gewaltig zunehmenden Frequenz, welche unsere schlesischen Gebirgsbäder von Jahr zu Jahr finden, sollte billigerweise auf die Befreiung des bereisten Nebelstandes entsprechende Rücksicht genommen werden.

Mit dem breslauer Nachmittagszuge traf am Sonnabend eine Abtheilung Pioniere des 6. Armeecorps aus Neisse hier ein, die in Verbindung mit einer Abtheilung des 5. Armeecorps aus Glogau ihre vierwöchentliche Übung abhalten werden. Die Abtheilung bestand aus etwa 160 Mann, mit einer entsprechenden Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und einem Hauptboots-Chor von 14 Mann. Das Kommando über die ganze Abtheilung führte der Hauptmann v. Kriegsheim. Gestern marschierte dieselbe von hier aus weiter nach Glogau, wo siebzig sie heute eingetroffen sein wird. — Die Kapelle veranstaltete am Sonnabend unter Leitung ihres Kapellmeisters Rosner im nahen „Wolfsruhner Etablissement“ ein Garten-Concert, das ziemlich zahlreich besucht war. Heute traten hierfür unter Leitung eines Premier-Lieutenants der 5. Jäger-Abtheilung aus Görlich etwa 30 Mann Landwehr-Jäger zusammen, um eine vierzehntägige Übung durchzumachen. — Unter den Kindern graffiren hier gegenwärtig die Mäser sehr stark, doch zeigt die Hautrankeit im Allgemeinen eine sehr gutartigen Charakter. Von anderen Krankheiten, die als eine Folge der Witterungsseinschlüsse anzusehen sind, hören wir besonders gastrisch-nervöse Zieber, Gehirn- und Halsentzündungen häufig nennen. — Im Uebrigen ist der Verlauf der Witterung seit acht Tagen ein so günstiger, daß wir für den Ausgang der nahe bevorstehenden Ernte, die an einigen Stellen gestern und heute bereits begonnen hat, zu den besten Erwartungen berechtigt sind. Einen eingehenden Bericht über das Ergebniß der Getreideernte behalte ich mir vor, Ihnen gegen Ende des Monats zu bringen.

**Z. Z. Wleschen**, 6. Juli. Auf Veranlassung unserer Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion bringt das hiesige Landrats-Amt den § 124 der Verordnung des 6. Juni 1853, nach welchem die Direktion außer den reglementmäßigen Brämen nach Umständen auch andere Brämen oder Beleohnungen von 5 bis 100 Thalern an Beamte und andere Personen, welche Brandstifter ermitteln, falls diese des Verbrechens überführt werden, zu bewilligen befugt sein soll, wiederholt zur öffentlichen Kenntniß. Veranlassung hierzu ist der Umstand, daß die in den letzten Jahren vielfach vorgekommenen Brände und die über die Entstehungsart derselben angestellten Recherchen immer mehr der Vermuthung Raum geben, daß der grösste Theil derselben durch absichtliche böswillige Brandstiftung hervorgerufen wird, und daß es trotzdem nur in sehr wenigen Fällen gelingt, den eigentlichen Brandstifter zu ermitteln und zur Strafe zu ziehen. — Unser Bürger-Unterstützung- und Rettungs-Verein macht ziemliche Fortschritte. Nachdem bereits mehrere Darlehen à 10 Thlr. verabschloßt worden sind, hat die Vereinstasse noch eine Baaracht von ca. 60 Thlr. aufzuweisen. Die Vertheilung resp. Verwendung der Vereinstatuten, welche der hiesige Buchdrucker Joachim zum Besten des Vereins gratis drucken ließ, hat bis jetzt der Kasse schon ca. 20 Thlr. eingebracht. — Auch unsere Felder sind am 1. und 2. d. M. durch einen seegenreichen Regen erweitert und neu belebt worden. Bis auf die Heuernte, die diesmal sehr schlecht ausgefallen (auf dem heutigen Wochenmarkt galt der Ctnr. schon 1½ Thlr. und war auch für diesen Preis kaum zu bekommen), steht bei uns im Allgemeinen eine gute Ernte in Aussicht. Der Roggen, mit dessen Ernte spätestens binnen acht Tagen begonnen werden soll, hat selbst auf sandigem Boden nur wenig gelitten; der Weizen steht überall außerordentlich gut; auch die Kartoffeln versprechen, durch den letzten Regen beginnig, einen gegeigneten Ertrag. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren indes nur die Getreidepreise allein merlich zurückgegangen, während die der Kartoffeln bis auf 20 Sgr. noch gestiegen sind; was wohl größtentheils seiner Gründ darin haben mag, daß die vielen Brennereien im hiesigen Kreise eine ungeheure Masse von Kartoffeln verbraucht haben. — In der Nacht zum 1. d. Mts. ist eine hiesige Bätersfrau von Dillingen, und zwar lauter Knaben, (jedoch vor der Zeit) entbunden worden. Zwei der Kinder sind tot, und nur das dritte allein lebendig zur Welt gekommen. Kurze Zeit darauf ist es aber auch zu seinen Brüdern entstufen. Die Mutter befindet sich wohl. — Für unsere evangelische Stadtschule haben die Ferien mit dem 1. d. Mts. schon begonnen, weil man zum 1. August die Ankunft des neuen Rektors erwartet, dessen Bekämpfung, so wie die der anderen neu angestellten Lehrer seitens der königl. Regierung bereits erfolgt ist, und mit dessen Antritt die Schule wieder in regelmäßigen Gang bringen will. — Das Departements-Erjab-Geschäft für den hiesigen Kreis wird am 20. und 21. d. M. hier abgehalten werden. — Der durch Ueberfahren so gefährlich verletzt gewesene Knabe, von dem ich vor Kurzem berichtet, ist nun wieder gänzlich hergestellt.

### Handel, Gewerbe und Ackerbau.

#### Der russische Zoll-Tarif.

Der „Hamb. Börse-Halle“ liegt jetzt der offizielle Tarif vor und erwiehrt sich danach der früher von ihr gegebene Auszug — bis auf einen Druckfehler als richtig. Was den scheinbaren Widerspruch in Betreff des Zuckers betrifft, so war die Angabe der „Börse-Halle“ gleichfalls richtig: raffiniert Zucker zur See zahlt 5 Ro., zu Lande 4 Ro. Zuck, dagegen bleibt Raffinade (in Bruch und nicht in Hüten) Melis, Lumpen und Kandis verboten. Wir lassen jetzt den Auszug der „Börse-Halle“ folgen, so wie das jetzt von ihr gebrachte Verzeichniß der Artikel, von welchen ein Ausgangszoll erhoben wird.

**Waaren, die verschiedene Zölle zahlen oder verboten sind.**

**Abtheilung I.** Zoll-Tarif von 1857 von 1850.

	R. R. R. R.
Ainis, Timian, Baldrian in Schalen und rein.....	— 25 — 40
Koriander, Päonienzamion und Senfkörner.....	— 25 — 25
Matronen und Rudeln.....	1 — 1 50
Senf, trockener, Zubereiter.....	1 — 2 4
Trüffeln, Champignon, Mürberons und alle anderen Arten in Butter und Eßig gelegte, Pilze und Trüffeln: zur See eingeführt Brutto vom Bud.....	3 60 6 —
zu Lande.....	1 20 2 —
in Tonchen zu 2 Unzen.....	— — —
Austeren, Hummern, Muscheln, Krabben, Brutto vom Bud.....	1 — 5 —
Alle oben genannte Artikel gefälscht, getrocknet oder marinirt, Brutto pr. Bud.....	2 — 6 —
Lebendige Schaltiere und Flussschreibe sind frei.	
Kolonialwaaren: Vanille.....	8 — 14 —

	R. R. R. R.
Zwergnelken, Muscatnüsse, Muscatblüthe, zur See.....	4 — 7 50
zu Lande.....	3 — 3 —
Zimmt, Zimtblüthe, Cardamom, zur See.....	4 — 5 —
zu Lande.....	3 — 5 —
Alle Arten Pfeffer, zur See.....	2 50 3 20
zu Lande.....	1 80 2 —
Cacao in Körnern, zur See.....	2 25 3 —
zu Lande.....	1 25 2 —
in Stückchen, wie gemahlen, so wie Chokolade, zur See.....	8 — 12 —
zu Lande.....	zu Lande.....
Kaffee und Kaffee-Surrogate, zur See per Bud.....	2 50 3 70
gebr. Eichorien, Eicheln, zu Lande.....	2 35 3 20
Jede Art Rohzucker, zur See.....	3 — (3 80
zu Lande.....	2 — 3 —
Zucker, raffiniert, in Hüten, zur See.....	5 — verboten.
(Einfuhr von Raffinaden, in Bruch, Melis, Lumpen und Kandis bleibt verboten.)	
Konfekt und Eingemachtes in Zucker, Syrup, Pasteten, Soya und andere Zubereitungen, Brutto.....	— — 12 —
zur See.....	6 — 2 —
Lorbeerblätter und Trauben, per Bud.....	4 8u. 6R.
Kuh- und Schafmilch, zur See.....	— 80 2 —
Baumwolle, wie jedes andere Körnerl. in gläsernen Gefäßen, pr. Bud Brutto.....	2 40 (1 25
Honig, roh, und Meth. pr. Bud Brutto.....	— 60 1 —
Gesalzenes, geräuchertes und getrocknetes Fleisch, pr. Bud	1 20 2 —
<b>Getränke:</b>	
Wein in Fässern.....	per Bud Brutto 2 10 (2 90
Andere nicht moussirende Weine.....	— 30 — 50
Meth, genannt Lipiec und Wisniak, Porter und Bier in Fässern.....	2 40 (4R. Porter verboten.
Meth in Flaschen.....	— 20 — 35
Eßig, Wein-, Cyder-, Apfel-, Birn- und Bier in Fässern pr. Bud Brutto	1 20 1 50
dito in Flaschen.	— 10 — 30
(Bemerkung. Bei Einfuhr von Weinen und Getränken über die westliche Landgrenze zum Entrepot in den Zollkammern in St. Petersburg, Riga, Moskau und Odessa, wird von oben angelegten Zöllen zu Gunsten der Waaren-Inhaber 8 Kopien von jedem Rubel in Abzug gebracht.)	
Soda-wasser und kohlensaure Limonade-Gazeuse, mit oder ohne Zucker, pr. Flasche	— 2 verboten.
<b>Obst und Früchte:</b>	
Eingesalzenes und eingemachtes Obst, Früchte, frische, eingefüllte und eingemachte, pr. Bud Brutto	— 45 (3 6 —
(Bemerkung. Kirschen und Pfirsiche, frisch und eingemacht, so wie frische Äpfel und Birnen werden zollfrei eingelassen.)	
Fest eingedöhte Früchte ohne Zucker zur See pr. Bud Bo. Frische Apfelsinen, Citronen, Pomeranzen, zur See, in Kisten von 300 Stük.....	6 — 12 —
dito dito zu Lande.....	— 80 (40 — 80
Früchte Weintrauben.....	2 — 3 —
Deutsche, spanische, lübder, griechische, Cedern, wie alle andern Wald und Gartennüsse, Persikorner, Kastanien, Cocos und Johanniskrodt, pr. Bud	— 60 (60 — 75
Mandelfrüchte mit und ohne Schale, per Bud	1 50 2 —
Syrup von Riben, Kartoffeln und jeder andere mit Ausnahme des Honig-Syrups, pr. Bud Brutto	1 — 2 — 2 —
Heringe, geräuchert, pr. Bud	— 20 — 40
Alle Arten gefälzter Heringe, mit Ausnahme h	

10) Holzwaren (hierauf wird bis auf Weiteres der Ausfuhrzoll nach dem Sachregister vom 25. April 1823 und im Königreich Polen nach dem Tarif erhoben, der bis zum 1. Januar in Kraft gewesen ist.)	
11) Kupfer, rothes, grunes in Stangen, Stäben, Taseln, Bruch und Teilstücken, pr. Verl.	
12) Pottasche.	
13) Blutgel inkl. Gewicht der Gefäße, Säcke, in denen sie transportirt werden, pr. Pf.	
14) Bastmatten, pr. Stück	
— 10 —	
— 55 —	
— 80 —	
— 3 —	
— 1 —	
— 10 —	
— 50 —	
— 16 —	
— 14 —	
— 17 —	
— 28 —	
— 14 —	
— 1 —	
19) Hanffasen, zur See, pr. Tschetw. zu Lande,	
20) Lumpen über Ostseehäfen und Häfen des weißen Meeres, auch über die Tropengrenzen, pr. Bud. Ueber die Pontushäfen und Häfen des azowischen Meeres.	
21) Holzholzen, pr. 10 Tschetw.	
(Der Zoll von diesem Artikel wird nur auf den Grenzen des Königreichs Polen erhoben, kann aber vom Statthalter in Polen denjenigen Gutsbesitzern erlassen werden, die den Waldhieb nach den Grundsätzen der Forst-Wissenschaft betreiben.)	
22) Rosschweife, zur See pr. Bud. zu Lande	
23) Getreide: Roggen, Hafer, türkischer Weizen und Gerste zur See, pr. Tschetw. zu Lande	
(Alle Getreide-Arten, die aus den Häfen des Gouvernement Archangels von den Küstenbewohnern exportirt werden, gehen zollfrei aus.)	
24) Hafsen- und Kaninchen-Zelle (roh) pr. Bud.	
25) Vorsten, zur See. zu Lande	
Unter den Gegenständen, deren Ausfuhr verboten ist, ist Birkenheer, Eichen-, Tannen-, Birken-, Ulmen- und andere Baumrinden, sowie Eisenerz (über die Volkammlern Polens) aufgeführt.	



### Schlesische Industrie-Ausstellung.

IX.

Zu den Artikeln, welche in den letzten Jahren eine bedeutende Preissteigerung erfahren haben, gehört vor Allem das Leder. Wenn unsere Bäcker und Fleischer selbst nach guten Ernten mit ihren Preisen ausschlagen, so finden wir das zwar nicht in der Ordnung, aber wir fügen uns in das unvermeidliche Uebel; die Klagen über die kleinen Semmeln sind so gang und gäbe geworden, daß wir nichts Auffallendes mehr darin finden; die Bäcker haben es in ihrer unermüdlichen Beharrlichkeit, auf das Kleine und Niedliche Werte zu legen, dahin gebracht, daß sich das Publikum ohne Weiteres daran gewöhnt hat. Wenn aber unsere Schuhmacher, die nun einmal ihre Stiefeln nicht kleiner machen können, ein paar Groschen mehr für ihr Fabrikat verlangen, wenn Sattler, Riemer, Täschner u. s. w. sich ebenfalls zu einer kleinen Preissteigerung genötigt sehen, so erregt das allgemeine Verwunderung, und doch dürfte ein Kongress dieser Gewerbetreibenden über Erhöhung der Preise weit gerechtfertigter sein, als z. B. der der Papierfabrikanten, welche sich eines recht einträglichen Schutzzolles erfreuen. Der Preis des Leders ist seit 6—7 Jahren um das Doppelte, ja in einzelnen Sorten um das Dreifache gestiegen. So bezahlte man, um nur einzelne Beispiele anzuführen, deutsche Kindleder im J. 1850 mit 22 Thlr pro Et., im J. 1857 mit 37—40 Thlr; für gegerbte Leder wurden folgende Preise erzielt: für Sohlleder im J. 1850 10 Sgr. pr. Pf., 1857 16½ Sgr., für Fahlleder 12½ Sgr., jetzt 18½ Sgr., für Schwarz- und Braun-Blankleder 11 Sgr., jetzt 19 Sgr., für Kalbfelle 18 Sgr., jetzt 27—35 Sgr.; Buenos-Ayres-Wildhäute wurden gefaust im Jahre 1850 trocken mit 4½ gGr., im J. 1857 mit 11—12 gGr. pro Pf., gesalzen 1850 mit 2½ gGr., jetzt mit 6¾ gGr., also fast um den dreifachen Preis. Woher nun diese Theuerung in den letzten 7 Jahren? Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen haben die entferntesten Länder der Erde uns näher gerückt, und wir stehen heute mit Amerika und Asien in einem lebhafteren Verkehr, als vor 50 Jahren mit unseren Nachbarstaaten. Wenn wir in Breslau für ein paar Stiefeln jetzt 10—15 Sgr. mehr bezahlen müssen, so klage man nicht unsere Schuhmacher an, sondern den ehemaligen Diktator Rosas in Südamerika oder auch den berühmten Paletot des Fürsten Menschikoff, vorausgesetzt, daß ihm wirklich, worüber bescheidene Zweifel erlaubt sind, der orientalische Krieg zur Last fällt. Der Staat Buenos-Ayres in Südamerika ist bekanntlich eine Hauptbezugsquelle für Leder; seine unermüdlichen Ebenen geben Millionen von Pferden und Kindvieh die reichlichste Weide, und jedes Landgut ist im Besitz von mehr oder minder vielen Quadratmeilen, auf denen Herden von 50—100,000 Stück Kindvieh ohne Pflege leben und gediehen und einen jährlichen Ertrag bis 10,000 Stück roher Häute einzeln Eigentümern abwerfen. Das Raubsystem nun, welches der Diktator Rosas nach Unterjochung der argentinischen Republik einführte, vernichtete den Wohlstand der Grundbesitzer, indem er die Herden seiner Feinde verfolgen und weggeschlagen ließ. Seit einiger Zeit ist allerdings nach verschiedenen anderen Revolutionen die Ruhe in Buenos-Ayres wieder hergestellt, allein die Herden haben so gelitten, daß lange

Zeit dazu gehört, bis sie sich gehörig erholt haben werden, um so mehr, als man bei dem guten Absatz für Häute, Talg und Fleisch während des orientalischen Krieges das Vieh so theuer bezahlte, daß viel zu viel während jener Zeit abgeschlachtet wurde. So wirkte der orientalische Krieg und insbesondere die Expedition nach der Krim mit auf die Preissteigerung der Häute nicht allein in Europa, sondern auch in Amerika, während schon früher die Kriege in Holstein und Ungarn, also wiederum in heiderreichen Ländern, der Viehzucht außerordentlichen Schaden zufügten, so daß besonders in Ungarn nach Beendigung der Feldzüge die Herden fast vollständig ausgerissen waren, zugleich aber der Bedarf an gegerbtem Leder für die Kriegsheere bedeutend zunahm. Endlich blieb natürlich auch die Kinderpest in Russland und Polen, zuletzt in Schlesien selbst nicht ohne Einfluss auf die Preissteigerung. Die Konsumtion übersteigt also in hohem Grade die Produktion und zwar so sehr, daß jetzt an den Produktionsplätzen effektiv keine Vorräthe von Häuten sich vorfinden, sondern fast Alles wird auf Lieferung geschlossen, und der Kontakt auf Lausende von Häuten ist schon längst unterschrieben und Schiffe zu deren Empfangnahme in Fahrt, während das Vieh noch auf den Prärien herumläuft.

Liegt darin vielleicht die Ursache, daß unsere Ausstellung so wenig von Leder darbietet? In der That, wenn man die reichhaltige Ausstellung von Friedr. Bartsch Söhne (Stieglitz) herausnimmt, was bleibt dann übrig? Wir meinen, unsere Gerbereien hätten sich doch etwas mehr anstrengen sollen; gerade aus den größeren Fabriken in Bautzen und Brieske ist gar nichts eingesandt; aus Breslau hat sich nur ein Einziger, Frdr. Bartsch, betheiligt. Im Allgemeinen sind die ausgestellten Leder gut und beweisen, daß unsere Gerber die Fortschritte, welche in der Fabrikation gemacht worden, zu benutzen gewußt haben. Oben stehen Friedr. Bartsch Söhne, nicht blos was die Reichhaltigkeit der Ausstellung, sondern auch die Qualität des Leders betrifft: die braunen Sattelleder, welche früher in Schlesien gar nicht fabriziert wurden, für Militärlieferungen aber Bedeutung haben, sind durchweg schön plattiert und von haltbarer Farbe, ebenso das schwarze Blankleder von sehr egaler Arbeit und weich wie Tuch, was der guten Gahrung und zweckmäßigen Anwendung der Schmiede zu verdanken ist; das Rindverdeck- und Kindverdeck-Leder sehr geschmeidig und schön gebräunt, die Kalbfelle und Fahlleder, durch Weichheit ausgezeichnet, können mit jedem Fabrikat vollständig konkurrieren; auch an dem Maschinentriemen ist die Geschmeidigkeit und Haltbarkeit des Leders zu rühmen; das Sohlleder ist vorzüglich fest und läßt in der Farbe nichts zu wünschen übrig, die Weise des rheinländischen Fabrikats vollkommen erreicht; wir haben über dieses Sohlleder in Zeugnis des „Vereins für Gewerbeleistung in Preußen“, unterz. vom Wirkl. Geh. Rath Beuth, gesehen, nach welchem dasselbe auf der Sohle eines Stiefels 13 Tage länger als mästrichter Leder, mit welchem der andere Stiefel beschichtet war, gehalten hat — gemäß einer ehrenvollen Anerkennung dieser Fabrik, die, nebenbei gesagt, die größte in Schlesien ist. Von Frdr. Bartsch (hier) sind zwar nur wenige — im Ganzen 2 Rinds- und 1 Kindleder — aber recht gute Fabrikate, zu Verdeckledern zugerichtet, ausgestellt; W. Grüninger (Neurode) hat ostindische Kipshäute auf braune Fahlleder und auf Schwarzerleder gearbeitet, die zwar nicht ganz die Gefügigkeit und Ausfallung der obengenannten Leder zeigen, aber sonst eine gute Fabrikation besitzen; eine sehr hübsche und gute Arbeit sind die Kalbfelle von Gust. Häßner (Namslau), so wie die Glaceleder und braunen Schafleder von Heininger (Neumarkt), von schöner Gerbung und sehr rein und sauber in der Wäsche gehalten; auch die Lammfelle von Mor. Scheurich (Bernstadt) verdienen hervorgehoben zu werden.

An die Leder schließen sich wohl am besten die Fabrikation der Wagen, die Riemer-, Sattler-, Täschner-, Schuhmacher-Arbeiten u. s. w. an, doch ehe wir zu der ersten selbst übergehen, sei hier einer nothwendigen Dekoration der Wagen, nämlich der Wagenborden von J. Steiner (hier) gedacht, die wir an den Wagen Dreßler's, Berndt's in Sprottau, Rettig's in Neisse u. s. w. finden und sich auf den ersten Blick von dem Berliner Fabrikat an den Wagen Lüder's in Görlitz sehr vortheilhaft unterscheiden. Die Fabrik J. Steiner's ist über die Grenzen Schlesiens und der Monarchie hinaus bekannt, wie zahlreiche Bestellungen eines Theils aus Polen und Russland, andern Theils aus Amerika, Ostindien u. s. w. bestanden. Seine Ausstellung selbst in der Mitte der rechten Gallerie ist sehr geschmackvoll arrangirt, unter die Artikel für Riemer und Sattler, sämtlich von ausgezeichnetem Material und exakt gearbeitet, darüber die Schnüre und Borden für den Wagenbau: ein-, zwei- und dreifarbig Borden, auch in Plüsch, von durchweg schönen und zum Theil ganz neuen Mustern, wie z. B. der Flintenriemen, ebenfalls eine dreifarbig Arbeit; ganz vorzüglich sind die Wagenquasten. Sämtliche Arbeiten werden von Straßlingen der hiesigen Strafanstalt gefertigt, und wenn auch natürlich die ungemeine Sauberkeit und Genauigkeit der Arbeit das Hauptverdienst des Fabrikanten selbst ist, so muß doch hier anerkannt werden, daß die Sorgfalt, welche der Direktor der Anstalt, Hauptmann Stephan, und unter und mit ihm der Arbeitsinspektor Köpke der Beschäftigung der Sträflinge überhaupt zuwenden — wie uns von mehreren Fabrikanten, die in derselben arbeiten lassen, versichert wurde — ihn nicht wenig dabei unterstützt.

P. C. [Zur Rübenundersteuer-Frage. I.] Die Bevollmächtigten der Zollverein-Staaten werden in diesen Tagen zu einer Spezial-Konferenz zusammengetreten, um die Anträge in Erwägung zu nehmen, welche auf eine Abänderung der wegen Besteuerung des Rübenuders getroffenen Ueberentlastung vom 4. April 1853 gerichtet worden sind. Es erscheint daher zeitgemäß, die leitenden Bestimmungen jenes Vertrages zurückzurufen und zu prüfen, in wie weit mit Rücksicht auf die gegenwärtige Entwicklung der Verhältnisse eine Abänderung derselben sich als zulässig oder nothwendig darstellt. — Im Artikel 1 der angeführten Ueberentlastung wird festgestellt, daß der Rübenunder im ganzen Umfange des Zollvereins einer gleichen Steuer unterliegen soll, neben welcher die Erhebung einer weiteren Abgabe weder für Rechnung des Staates, noch für Rech-

nung der Kommunen zulässig ist. Der Artikel 2 stellt für die Abmessung der Steuer wörtlich folgende Grundlage auf:

- a) die Steuer von vereinsländischem Rübenunder soll gegen den Eingangs-Zoll von ausländischem Zuder stets so viel niedriger gestellt werden, als nötig ist, um der inländischen Fabrikation einem angemessenen Schutz zu gewähren, ohne zugleich die Konkurrenz des ausländischen Zunders auf eine die Einkünfte des Vereins oder das Interesse der Komponenten gefährdende Weise zu beinträchtigen; es sollen jedoch
- b) der Eingangs-Zoll von ausländischem Zuder und Syrup und die Steuer von vereinsländischem Rübenunder zusammen für den Kopf der jeweiligen Bevölkerung des Zollvereins jährlich mindestens eine Brutto-Einnahme gewähren, welche dem Ertrage jenes Zolles und dieser Steuer für den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt der drei Jahre 1847 bis 1849 gleich kommt.

In weiterer Ausführung des so eben erwähnten Grundsatzes bestimmt Artikel 3, daß die Steuer für inländischen Rübenunder von dem mit dem 1. September 1853 beginnenden Betriebsjahr an mit 6 Sgr. (21 Kreuzer) vom Et. der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben erhoben werden, und jedesmal für die nächsten zwei Betriebsjahre unverändert bleiben soll, wenn die Einnahme, welche an Rübenundersteuer und Eingangsabgabe von ausländischem Zuder und Syrup, nach Abzug der Bonitätssteuer für ausgeführten raffinierten Zuder, aufgenommen ist, den Betrag von 6,0762 Sgr. auf den Kopf der jeweiligen Bevölkerung des Zollvereins (der durchschnittlichen Ertrag der Jahre 1847—49) erreicht oder übersteigt. Endlich ist im Schlusprotokoll zu der Ueberentlastung vom 4. April 1853 unter Nr. I. zu Artikel 3 ausdrücklich festgesetzt, daß es „unbenommen bleibt, auf den Artikel 3 der Ueberentlastung zurückzutreten, falls durch die Ausführung desselben der Artikel 2 nicht in Erfüllung kommen sollte.“

Wenn schon nach allgemeinen Grundsätzen die Abänderung eines jeden Vertrages durch übereinstimmende Beschlüsse sämtlicher Kontrahenten zulässig ist, ohne daß dadurch jemand gegründeten Anlaß zur Beschwerde finden könnte, so erhält aus den vorstehenden Ausführungen, daß jene Ueberentlastung eine Abänderung der von ihr zeitweilig aufgestellten Bestimmungen ausdrücklich vorbereitet und die Veranlassung einer solchen näher bezeichnet hat. Während nämlich der Artikel 2 unter b. unter allen Umständen den Zollverein-Staaten ein Minimum der Einnahme aus der Zudersteuer sichert, spricht derselbe Artikel unter a. den leitenden Gesichtspunkt der Vereinbarung dahin aus, daß der inländischen Zuderfabrikation ein Schutz gewährt werden soll, welcher aber nur so lange als angemessen zu erachten ist, als es die Konkurrenz des ausländischen Zunders nicht auf eine die Einnahme des Zollvereins oder das Interesse der verbleibenden Bevölkerung gefährdende Weise beschränkt. Sollte sich dennoch bei Untersuchung der zur Zeit obwaltdenden Steuer- und Fabrikations-Verhältnisse die Ueberzeugung herausstellen, daß der früher billig erachtete Schutz in Folge der veränderten Konjunkturen die Grenzen des Angemessenen überschritten hat, so würde eine Erhöhung des Rübenundersteuer keinen rechtlichen Bedenken unterliegen können, auch wenn die Minimal-Einnahme nach dem Grundsatz des Artikels 2 unter b. erreicht oder überholt worden. Werfen wir daher einen Blick auf die gegenwärtige Sachlage, wie sie sich in unbefriedbaren Zahlen darstellt.

† Breslau, 9. Juli. [Börse.] Die Börse begann heute in vorzüglich guter Haltung und alle Altien wurden höher bezahlt; im Laufe des Geschäfts trat jedoch eine Flauheit ein, dann ging Alles im Preise zurück. Diese Flauheit hielt bis zum Schluß der Börse an. In Kreditpapieren, namentlich österreichischen, ist Einiges zu etwas besserer Courten gehandelt worden. Im Ganzen war der Umsatz nicht sehr bedeutend. Tonds fest.

Darmstädter, abges. 117 Br., Luxemburger —, Dessauer, Gera —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 118½ Br., Thüringer —, süddeutsche Bettelbank —, Coburg-Gotha —, Combit-Unterhalle 113½ bez. und Br., Posener —, Jäger —, Gera —, Waaren-Kredit-Alten —, Nahebahn 87½ Br., schlesischer Bankverein 92½ Gd., Berliner Handels-Gesellschaft —, Kärnthner —, Elisabethbahn —.

SS Breslau, 9. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedriger als gestern; pr. diesen Monat 42½ Thlr. bezahlt, Juli-August 42½—4 Thlr. Gd., August-Septbr. 44 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 46 Thlr. Br., 45½ Thlr. Gd., Oktbr.-Novbr. 46 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. nichts gehandelt; pr. Frühjahr 1858 49½ Thlr. Br. — Rüböl loco 16½ Thlr. Br., pr. diesen Monat 16½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 15½ Thlr. bezahlt. Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. diesen Monat und Juli-August 12½ Thlr. bezahlt und Br., August-Septbr. 12½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 12½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. nichts gehandelt.

■ [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war gut befahren, am stärksten mit Roggen und Hafer, und die Preise erhielten sich auf dem gestrigen Standpunkte. Weizen ohne Knälfus, Roggen und Gerste in guten Qualitäten fanden reich Nehmer, besonders weiße Gerste, die auch 1—2 Sgr. über Notiz erreichte; Hafer war schwer verläufig, Erben mehrheitlich begehrte.

Weizen Weizen ..... 90—94—96—100 Sgr.  
Gelber Weizen ..... 88—92—96—98 " ..... nach Qualität  
Brenner-Weizen ..... 65—70—75—80 " ..... und  
Roggen ..... 52—54—56—57 " ..... Gewicht.  
Gerste ..... 42—44—46—48 " .....  
Hafer ..... 30—32—34—35 " .....  
Ehren ..... 52—54—56—58 "

Oelfasaten waren heute besser zugeführt; guter trockener Winterraps wurde bis 118—119 Sgr., feuchte Qualität mit 110—115 Sgr. und trockener Winterrüben und Avel mit 115—117—118 Sgr. bezahlt.

Rüböl ohne Handel; loco und pr. Juli 16½ Thlr. nominell, pr. Septbr.-Oktbr. 15 Thlr. Gd., 15½ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 12½ Thlr. en détail bezahlt.

Für rothe und weiße Kleefasaten, so wie für Thymothee bleibt anhaltend gute Frage, doch mangelt es an Offerten und die Preise zur Notiz sind willig zu erreichen.

Notre Saat 16—17—18—19 Thlr.  
Weiße Saat 15—16—18—20 Thlr. } nach Qualität.  
Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr. }

An der Börse war das Schlussgeschäft in Roggen bei matter Stimmung und zu gewicheten Preisen nur sehr schwach; auch Spiritus hatte zu unveränderten Preisen nur unbedenklichen Umsatz. — Roggen pr. Juli-August 42½—43 Thlr. bezahlt, August-Septbr. 44 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 45½ Thlr. Br., 46 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 46 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 45½—45 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 49 Thlr. Br. — Spiritus loco 12½ Thlr. Gd., pr. Juli-August 12½ Thlr. Br., 12½ Thlr. Gd., August-Septbr. 12½ Thlr. Gd., 12½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 11½ Thlr. Gd.

I. Breslau, 9. Juli. Bink ohne Umsatz.

### Wilhelmsbahn.

Im Monat Juni 1857 wurden befördert 12,118 Personen mit	5,344 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Gepäck, Vieh und Equipagen : . . . . .	175 5 7
447,512 Et. Frachtgüter	27,480 6 11
Aus dem Berlin-Wiener Vereins-Verkehr vorbehaltlich späterer Festsetzung . . . . .	3,500 — — —
Zusammen	36,500 Thlr. — Sgr. — Pf.

Ratbor, den 6. Juli 1857.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Ich wohne jetzt Junkerstraße Nr. 34, 2 Treppen. [352] Dr. Guttentag.

### Norddeutscher Lloyd.

# Die Vaterl. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

Konzessioniert am 28. Februar 1823

mit einem Gewährleistungskapital von zwei Millionen Thaler,

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung stattfinden kann:

Gebäude, Haussmobilien, Ernte- und Viehbestände, Ackergeräthschaften, Maschinen- und Fabrikutensilien, Waarenlager, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigentum gegen Feuersgefahr. Über die näheren Bedingungen, das Verhältnis der Gesellschaft gegenüber der königlichen Rentenbank und über die den Hypothekenbesitzern zu gewährende Sicherstellung, ertheilen die nachge-nannten Agenten jede gewünschte Auskunft. Dieselben empfehlen sich zur Vermittlung jeder Art von Versicherungen, und be-händigen die nötigen Antragsformulare gratis.

In Breslau Herr Kommerzien-Rath Louis Dihrenfurth, Hauptagent, Blücherplatz 12.

J. C. A. Scholtz, Albrechtsstraße 18.

Theodor Morgenstern, Ohlauer-Stadtgraben 17.

Louis Vacully, Junkernstraße 27.

In Beuthen Herr Adolf Eliasen,

- Brieg Herr J. G. Schmedek,
- Dihrenfurth Herr W. Paarmann,
- Frankenstein Herr B. Siegert,
- Freiburg Herren Mücke u. Fischer,
- Friedland Herr Kammler,
- Glaz Herr Fr. Hoffmann,
- Gleiwitz Herr Moritz Hamburger,
- Göttelsberg Herr A. Schael,
- Grötschau Herr S. G. Hoffmann,
- Grünewald Herr Fr. Thamm,
- Habelschwerdt Herr Maurermeister Schu-mann,
- Juliusburg Herr Apotheker Fieling,
- Kreuzburg Herr C. G. Thomani,
- Leobschütz Herr J. Bürkner,
- Liegnitz Herr C. G. Warmer,
- Löwen Herr H. Schmidt,

Breslau, den 10. Juli 1857.

[272]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Bahnhofs-Restaurierung zu Kosten soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden, weshalb wir Pachtlustige veranlassen, schriftlich unter Abgabe des Gebots bis zum 25. August d. J., Mittags 12 Uhr, an welchem Tage die bis dahin unter der auf der Adresse zu vermerkenden Aufschrift:

"Gebot auf die Pachtung der Restaurierung in Kosten" bei uns eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen geöffnet wer-den sollen, sich zu melden.

Die Pachtbedingungen können in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe während der Amtsstunden, so wie bei dem Stations-Vorstande in Kosten eingesehen, auch gegen Zahlung der Copialien abdrücklich mitgetheilt werden.

Breslau, den 4. Juli 1857. [273]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.** Die Herren Aktionäre werden hiermit aufgefordert die vierte Einzahlung zu 40 p.Ct., (also 40 Thlr. pr. Aktie), auf die für den Bau der Reichenbach-Frankensteiner Eisenbahn gezeichneten Stamm-Aktien in der Zeit vom 15. bis 31. Juli 1857,

täglich mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, 1) bei unserer Haupt-Kasse hier selbst, 2) bei den Herren M. Oppenheim's Söhne in Berlin, Burgstraße Nr. 27, unter Präsentation der mit einem Nummer-Verzeichniß zu versendenden Aktien-Interimscheine zu leisten, wobei die Zinsen der bereits eingezahlten 60 p.Ct. vom 1. April d. J. mit 1 Thlr. 18 Sgr. in Abrechnung kommen. — Die Verzinsung sämtlicher vier Einzahlungen läuft demnächst vom 1. August 1857 ab.

Erfolgt die Einzahlung der 20 p.Ct. nicht innerhalb der oben bestimmten Frist, so treffen den jämmerlichen Zahler die im Statute für diesen Fall festgesetzten Nachtheile, weshalb darauf insbesondere auf § 15 deselben verwiesen wird.

Die Quittung über diese Zahlung wird auf den Aktien-Interimscheinen von unserer Haupt-Kasse geleistet. Es können daher die den Herren M. Oppenheim's Söhnen übergebene erstmals 8 Tagen dort wieder in Empfang genommen werden.

Zahlungen werden wie bei den früheren Einzahlungen angenommen und auf den Aktien-Interimscheinen vermerkt, welche später gegen die betreffenden Aktien nebst Zins-Coupons ausgetauscht werden. Da die Zins-Coupons jedoch vom 1. Januar d. J. ab laufen, so sind die Zinsen bis zum Tage der geleisteten Zahlung zu erstatzen.

Gemäß der Bestimmung des § 2, Nr. 4 des Gesetzes vom 3. November 1838 (Gesetz-Sammlung 1838 S. 35) bringen wir hiermit gleichzeitig zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die ursprünglichen Aktienzeichner, welche ihre Ansprüche auf Andere übertragen haben, ihren Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber entlassen, und uns event. lediglich an die Cessiorare halten werden. [4877]

Breslau, den 15. Juni 1857.

Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: [265]

Neueste Karte von Schlesien, von J. Handke, größtes Kartensformat,

10 Sgr.

Dessen Karte vom Regierungs-Bezirk Breslau, 5 Sgr.

— — — — — Oppeln, 5 Sgr.

— — — — — Liegnitz, 5 Sgr.

Sohr-Berghaus, Karte von Schlesien, 3 Sgr.

Handke, Schul-Wandkarte von Schlesien, 6 Blätter, 15 Sgr.

Reymann's Spezialkarte von Schlesien, in 24 Blättern, das Blatt 11 1/4 Sgr.

Dessen Kreiskarten von Schlesien, jeder Kreis 5 Sgr., bei Abnahme aller Kreise

das Blatt nur 4 Sgr.

Handke, kleine Schulkarte von Schlesien, 1/4 Sgr. (Verlag von C. Flemming.)

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

[266]

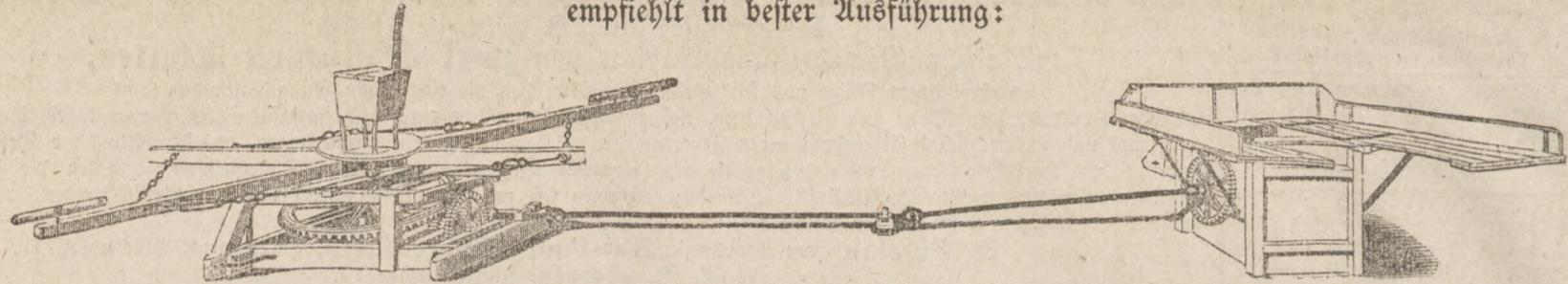
[266]

[266]

[266]

[266]&lt;/

# C. Beermann in Berlin, u. d. Linden S., früher Bau-Akademie (Fabrik: Köpnickestr. 71), empfiehlt in bester Ausführung:



**Bekanntmachung.** [628]  
Mit dem Abschluß des Jahres 1857 wird das der Stadt Reichenstein in Preußisch-Schlesien eigenthümlich zugehörige, schon seit Jahrhunderten betriebene und wegen der vorzüglichen Qualität seines Arzents berühmte Arzental-Bergwerk — „Reicher-Trost“ genannt — aufhören. In früheren Zeiten wurde viel Gold, Silber und Blei, und in neuerer Zeit wird aus den Arzents-Abbränden Gold als Nebenprodukt gewonnen.

Das Bergwerk besteht aus

- 1) der Grube „Reicher-Trost“ mit den nötigen Schächten, Stollen und Tagesgebäuden;
- 2) zwei fast neuen gut eingerichteten Pochwerken mit Pochsteigerwohnung;
- 3) der Hütte, bestehend aus Brenn- und Raffinerhütte nebst Aufscheiter-Wohnung und Schuppengebäude;
- 4) der neu erbauten Entgeldshütte, welche jedoch erst am 1. Mai 1866 in den Betrieb des neuen Erwerbers übergehen kann.

Die Bodenwerke werden durch Wasserförderung und können circa 30–40.000 Etcr. verarbeiten. Gruben und Pochwerke liegen ganz in der Nähe der Stadt Reichenstein, welche durch Chaussee mit Reiffe und Glaz, Bad Landeck und Frankenstein, bis wohin sich die schon in Angriff genommene Eisenbahn erstreckt, verbunden ist. Dieses Arzental-Bergwerk soll im Wege des Meistigebots verpachtet oder verkauft werden, je nachdem sich die Konkurrenz für die eine oder die andere Vermiethungsart entscheiden wird, und ist zu diesem Zwecke Termin auf

den 20. Oktbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in dem bietenden Rathause anberaumt.

Am Bietungs-Terme ist eine Kautioon von 1000 Thlr. in baarem Gelde oder in Lettres au porteur zu erlegen.

Der Zuschlag wird vorbehalten, und die Bedingungen resp. Verkaufsbedingungen, so wie die Jahresrechnungen von 1852 ab sind in unserm Sekretariat einzusehen.

Reichenstein, den 16. Juni 1857.

Der Magistrat.

## Liebichs-Garten.

Heute Freitag: [249]

**National-Concert**  
des österreichischen Sänger-Derzett J. Peter  
nebst Frau und Fräulein Elise,  
und Vorträge auf den Schlag-Zither.  
Programms an der Kasse.  
Anfang 5 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

## Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 10. Juli: 1. Abonnement-Konzert der Springerischen Kapelle. Zur Aufführung kommt unter anderem: Sinfonie (Nr. 3 C-moll) von L. Spohr, mehrere Piecen mit Harfe.  
Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.  
Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

## Volksgarten.

Heute Freitag, den 10. Juli: [271]

**Humoristische  
Gesangs-Vorträge**  
von Herrn Robert Franke und den Damen  
Pauline Henne und Lina Franke.  
Das Nähre besagten die Programms.  
Anfang 7½ Uhr.  
Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

## Ulrich's Höh'

bei Reichenbach.

Sonntag den 12. Juli: [277]

**großes Bergfest**  
mit Konzert,  
Illumination und Feuerwerk.  
Anfang 5 Uhr.

Entree: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Ein junger Mann, mit den nötigen Schulkenntnissen verfehlt, welcher Lust hat, das Weiss-Waren-Geschäft zu erlernen, kann sich melden Schweißnitzerstraße Nr. 3 im Weiss-Waren-Gewölbe. [365]

Eine nicht zu alte **Kinderfrau**, die aus anständigen Häusern Alteste ihrer Brauchtum aufzuweisen hat, wird zum 15. Juli gesucht. Nähres Albrechtstraße 27, 2 Treppen, Vormittags. [355]

Ein gut erhaltenes **Flügel-Instrument**, Zottow, steht für den Preis von 150 Thlr. zum Verkauf: [366]

Schweißnitzerstraße Nr. 5 zwei Treppen.

## Ein Positiv

(kleines Orgelwerk), leicht transportabel, 8 Fuß mit Pedal, in Mahagoniholz, poliert, ist für 90 Thlr. zu verkaufen im Pianoforte-Fabrik-Latal des H. Bretschneider, [350] Weissgerbergasse Nr. 5.

Bon schönsten, wirklich echten [364]  
**Gardeser Citronen,**  
**Puglieser Citronen,**  
so wie von schönsten, dünnchaligen  
**Catan. Apfelsinen,**  
**Puglieser Apfelsinen**  
empfiehlt in Originalitäten, so wie einzeln in großer Auswahl billigt:  
**P. Verderber,** Ring 24.

Ein schönes geräumiges Lokal, eine Gattwirtschaft, in schönster Gegend Schleißens, mit großem Garten und etwas Feldacker, sich auch vorzüglich zu einer Fabrikalange eignend, ist bald zu verkaufen.  
Gefällige Öfferten bittet man unter K. M. poste restante Breslau abzugeben. [354]

## Rössler mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel.

Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschine: 120 Thlr. Preis der Rössler: 160 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung je nach Getreide-Art

4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

## Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.

Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschine

mit den neuesten Verbesserungen und ganz schwiedigerem Dreschtor: 110 Thlr.

## Mäh-Maschinen nach HUSSLEY, verbessert nach GARRETT und KETCHUM.

Leistung: 30 Morgen in 12 Stunden bei 2 Männern und 2 Pferden. Diese Maschinen sind im Laufe der Ausführung mit vielen Verbesserungen versehen worden. Bei früheren Maschinen entstanden Schwierigkeiten beim Mähen von Futter-Gewächsen, grünem Getreide, oder mit Futtergewächsen gemengtem reifen Getreide, auch stark behaarter oder nasser Boden hinderte den Gang. Alle diese Hindernisse sind bei den obigen Maschinen beseitigt. Der Preis derselben mit Reservebeschneidern, stählernen und geschmiedeten Getrieben und allem Zubehör ist 280 Thlr. [345]

Soeben ist im Verlage der Hofbuchdruckerei von Trotsch & Sohn in Frankfurt a. O. erschienen, und durch Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2, zu beziehen: [270]

## Monatschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen.

Unter Beirath mehrerer Mitarbeiter herausgegeben von A. Piver, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. O., Mitglied des preuß. Herrenhauses, Mitglied des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg.

Jahrg. III. Heft VII. Juli 1857.

Inhalt: Vorwort. 1. Ueber die Armenpflege der Zukunft. Von R. Schüld, Regierungsrätsel zu Preuß-Minden. — Der Organismus der Gemeindeverwaltung der Haupt- und Residenzstadt Weimar. Mittheilheit von dem Oberbürgermeister W. Bock in Weimar. — Ueber Vorstuf- oder Darlehenstassen in deutschen Städten. Von Dr. A. Nutenberg in Berlin. — 2. Statist. — 3. Monatschronik. — 4. Literatur.

Bestellungen auf die Monatschrift nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 1¼ Thlr. an. Nachbestellungen auf die bereits erschienenen Hefte werden prompt expediert.

## Auktion von danziger Niederungs-Vieh.

Am Montage den 13. Juli d. J., V. M. 11 Uhr, werden in Oppeln 46 Stück Rinder der danziger Niederungs-Race im Wege des Meistigebots gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. [209]

Die Kommission des Aktienvereins zum Ankauf von danziger Niederungsvieh.

## Agenten- und Commis-Gesuch!

Drei Commis, (wenn auch ohne Kenntniß der engl. Sprache), in Schlesien, Galizien, Polen, oder Böhmen sc. konditionirt habend, werden nach England, und Agenten und zwei Reisende für diese Provinzen zu engagieren gehucht. G. u. Co., Nr. 137, Great-Dover-Str. in London [259]

Meine schlesische Marmor-Schneide-Anstalt habe ich aus der Sand-Vorstadt vor das Schweidnitzer-Thor, Friedrichsstraße Nr. 1 u. 6, an der Uepte, verlegt. Dies meinen verehrten Kunden und Gönnern zur Nachricht, und empfehle mich zu fernerem geneigten Aufträgen. [329]

## G. Laverdure, Stein-Bildhauer, Friedrichsstr. 1 u. 6.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich durch notariellen Vertrag das von mir betriebene

## Baumwollen-Manufaktur-Waaren-Geschäft,

verbunden mit

Bleiche, Färberei, Mangel u. Appreturanstalt dem Herrn Leopold Brieger aus Glaz läufig abgetreten habe, welches vom 1. August d. J. ab auf letzteren übergeht.

Indem ich für das mir gütigst geschenkte Vertrauen meinen besteu Dank sage, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest zu übertragen. Rückers bei Reinerz, im Juli 1857. [262]

## Friedr. Winter.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, werde ich das von meinem Herrn Vorgänger geführte Fabrikgeschäft in unveränderter Weise fortführen, und bitte das der früheren Firma gütigst geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen, welches ich zu rechtfertigen stets bemüht sein werde. Leopold Brieger.

## Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original-), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß die Bestellungen baldigst an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen.

## N. Helfst & Comp.,

[213] Berlin, Alexanderstraße Nr. 45, Ecke der neuen Königsstraße.

## Bestes Eau de Cologne double

empfingen und empfehlen zu dem billigen Preise die Liste mit 6 großen Original-Gläschen in 1 Thlr. 15 Sgr.: [267]

Wilh. Engels u. Comp., Ring Nr. 3.

Für hamburguer Rechnung nehmen Aufträge auf  
**Prima schottisches Photogène**  
zu Herbstdieferungen entgegen, und ertheilen über Preise und Qualität nähere Auskunft:

**Hegold u. Futtig, Neuscheide 2.**  
Briefliche Anfragen werden portofrei ertheitet. [346]

Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps u.c. Bedienung: 160 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung je nach Getreide-Art

4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

**Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel.** Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps u. c. Betrieb: Durch 3 Mann mittels Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl.

Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitsstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschine

mit den neuesten Verbesserungen und ganz schwiedigerem Dreschtor: 110 Thlr.

**Mäh-Maschinen nach HUSSLEY, verbessert nach GARRETT und KETCHUM.** Leistung: 30 Morgen in 12 Stunden bei 2 Männern und 2 Pferden. Diese Maschinen sind im Laufe der Ausführung mit vielen Verbesserungen versehen worden. Bei früheren Maschinen entstanden Schwierigkeiten beim Mähen von Futter-Gewächsen, grünem Getreide, oder mit Futtergewächsen gemengtem reifen Getreide, auch stark behaarter oder nasser Boden hinderte den Gang. Alle diese Hindernisse sind bei den obigen Maschinen beseitigt. Der Preis derselben mit Reservebeschneidern, stählernen und geschmiedeten Getrieben und allem Zubehör ist 280 Thlr. [345]

Soeben ist im Verlage der Hofbuchdruckerei von Trotsch & Sohn in Frankfurt a. O. erschienen, und durch Joh. Urban Kern in Breslau, Ring Nr. 2, zu beziehen: [270]

In meinem Verlage ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorrätig

in Breslau in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [279]

## Die Traubencur,

ein romantisches Gemälde von Wilhelm Johannsen

in Cütin, Verfasserin der „Braunen Mappe.“ Preis 22½ Sgr.

Die auch außerhalb ihres engeren Vaterlandes Holstein wohlbekannte Verfasserin bietet in dem vorliegenden genannten romantischen Gemälde, namentlich dem weiblichen Geschlechte und der reisern Jugend eine anziehende Gabe. Lebhafte Schilderungen der Außenwelt voll Naturwahrheit wechseln mit tiefen und sinnigen Einblicken in Menschenherz und Menschenleben. Besonders werden Leibbibliotheken und Lesezirkel auf diese anmuthige Lektüre aufmerksam gemacht.

Gustav Carl Bürger.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Vorrätig in Breslau in der Sortim.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [280]

## Der gewandte

## Ball- und Portänzer.

Ein Leitfaden zum leichten und umsichtigen Arrangement eines Balles, nebst Choreographie der beliebtesten Tänze und Sammlung von 50 Cotillon-Touren.

Von J. Kurth.

Dritte Auflage. Gr. 12. Br. 10 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Bei C. Kummer in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau vorrätig in der Sortiments-Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

**Klencke, H.** Chemisches Koch- und Wirthschaftsbuch. Gemeinfältliche Belehrung über die wichtigsten chemischen Vorgänge in Küche und Hauswirthschaft, um nach naturgeglichenen Grundzügen Speisen zu bereiten und zu konservieren, und dadurch zu sparen, ohne zu entbehren, und zu genießen, ohne zu verschwenden. Nebst einem Anhange: Die Krantentüche. Ein Lehrbuch für nachdenkende Hausfrauen. 1 Thlr. 20 Sgr.

Auch ist durch jede Buchhandlung ein Prospektus mit ausführlicher Inhaltsangabe zu erhalten, woraus man folglich ersehen kann, was man in diesem zeitgemäßen und für jede Haushaltung nützlichen Buch zu erwarten hat.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze,